

# Der Name Appenzell

Autor(en): **Sonderegger, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **4 (1956)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405164>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER NAME APPENZELL

Von Dr. Stefan Sonderegger

Der Name Appenzell, zunächst Bezeichnung der Siedlung im Mittelpunkt des inneren Landesteils, später des Pfarrbezirkes der Sankt Mauritius-Kirche, schließlich zum Namen des Landes, d. h. der beiden heutigen Halbkantone Appenzell Außer-Rhoden und Appenzell Inner-Rhoden geworden, begegnet uns seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Obwohl die Bedeutung des Namens sowie seine sprachliche Fügung noch heute durchaus verständlich sind und — oberflächlich gesehen — zu gar keinen sonderlichen Erwägungen Anlaß zu geben scheinen, bergen Name und Ueberlieferung seiner Formen eine Reihe von Problemen, die im folgenden teils gelöst, teils auch nur angedeutet werden können.

## I. FORMALE PROBLEME

### A) Die sprachliche Fügung

Der Name Appenzell, 1071 *Abbacella*, 1223 *de Abbatis cella*, 1244 in *Abbatis Cella*, 1248 in *Abbaticella*<sup>1)</sup> stellt eine Zusammensetzung dar, die — wie der älteste Beleg von 1071 zeigt — aus den althochdeutschen Lehnwörtern *abbat* m. «Abt»<sup>2)</sup> und *cella*, mittelhochdeutsch *zelle* f. «Zelle, Kapelle, kleines Nebenkloster, Klostergut»<sup>3)</sup> gebildet ist. Daß lateinisch *cella* als Appellativ im Althochdeutschen tatsächlich vorhanden war (nämlich als femininer *ô*-Stamm), zeigt die in Anmerkung 3 erwähnte Stelle aus der frühalemannischen

1) vgl. die vollständige Belegsammlung der Namensformen bis zum Jahre 1450 am Schluß des Aufsatzes, wo die Quellenangaben zu finden sind.

2) E. G. Graff, *Althochdeutscher Sprachschatz I* (Berlin 1834), 92; *Ahd. Wb.* hsg. v. E. Karg-Gasterstädt u. Theodor Frings I (Berlin 1952ff), 12; *ahd. abbat* ist Lehnwort aus mittellat. *abbatem*, Akkusativ zu *abbas* «Vater», griech. *abbas*, aramäisch *abbâ*, vgl. Trübners *Dt. Wb. I* (Berlin 1939), 39 u. Kluge-Goetze, *Etym. Wb. d. dt. Sprache*, 16. Aufl., Berlin 1953, 5. Seit dem 3. nachchristl. Jh. ist *abbas* die Bezeichnung für den Klostervorsteher.

3) Matthias Lexer, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 3, 1053; Lehnwort aus lat. *cella*, vgl. bes. Grimm, *Dt. Wb.* 15, 603 u. Kluge-Goetze a. a. O. 897. Graff, *Ahd. Sprachschatz* belegt kein *ahd. cella*, welches aber O. Schade, *Altdt. Wb. 2* (Halle 1872–82), 1244 (ohne Belegstellen) und Josef Schatz, *Ahd. Grammatik* (Göttingen 1927), § 221 (mit Verweis auf die *ahd. Benediktinerregel*, Steinmeyer *Kl. ahd. Sprachdenkmäler*, Berlin 1916, 197, 16) belegen, ferner Grimm *Dt. Wb.* a. a. O. und Kluge-Goetze a. a. O. nennen.

Interlinearversion der Benediktinerregel, wo der lateinische Passus «Qui totam uitam suam per diuersas prouincias ternis aut quaternis diebus per diuersorum *cellas* hospitantur» wie folgt ins Althochdeutsche übersetzt ist: «die allan lib iro duruh missilihho lantscaffi driskeem edo feoriskeem tagum duruh missilihho *cello* sint kecastluamit». Der lat. Akkusativ Pl. per cellas ist dabei mit dem altalemannischen Akkusativ der fem. ô-Stämme auf -o duruh cello wiedergegeben<sup>4)</sup>. Auch ohne diesen für die Eindeutschung von lat. cella äußerst wertvollen Beleg müßte ein ahd. cella auf Grund der Masse der ahd. Ortsnamen mit diesem Lehnwort erschlossen werden<sup>5)</sup>, da die Namen, sofern sie Zusammensetzungen darstellen, in ihrem ersten Glied rein althochdeutsch sind (meist Personennamen, z. B. Engelhartescella, Eberhardescella, Ratoltescella usf., seltener Appellative wie in Appenzell, z. B. Eichencella, Kamercella) und das zweite Glied -cella (bzw. Cella allein) vereinzelt ahd. Dativ Sg. auf -o<sup>6)</sup> aufweist, somit ins ahd. Flexionssystem aufgenommen wurde. Schließlich zeigt -cella, Cella früh die Formen -celle, Celle, d. h. Abschwächung von auslautendem ahd. -a (Nom. Sg.) oder -u, -o (Dat. Sg.) zu -e, ein Prozeß, der sich seit dem 10. Jahrhundert in den Quellen bemerkbar macht<sup>7)</sup>. Die heutigen Formen -zell, Zell (Appenzell, Bischofszell, Radolfszell etc.) weisen schließlich oberdeutsche Apokope (Abfall des auslautenden -e) auf, man vergleiche dagegen etwa norddeutsch Celle (ursprünglich Neuencelle, Stadt in der Provinz Hannover, unweit des Dorfes Altencelle).

Beide im Namen Appenzell eingegangenen Lehnwörter, ahd. abbat und cella, gehören zur Gruppe kirchenlateinischer Wörter, welche erst in althochdeutscher Zeit, d. h. nach Abschluß der ahd. Lautverschiebung um 600/700 (abbat) bzw. erst dann, als lat. roman. c- schon z-Aussprache hatte (Zell, ahd. cella<sup>8)</sup>, d. h. am Ende der spätlat. Periode aufgenommen worden sind<sup>9)</sup>.

Die ursprünglichste Form des Namens Appenzell bieten die ältesten deutschen Belege, neben die freilich immer wieder die lateinische, latinisierte Namensform tritt<sup>10)</sup>: 1071 Abbacella, 1272 de

4) vgl. dazu Braune-Mitzka, Ahd. Grammatik, 8. Auflage, Tübingen 1953, § 207 Anm. 6 und Josef Schatz, Ahd. Gr. S. 218, § 333.

5) vgl. die reichhaltige Liste bei Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II (3. Aufl.), 2 (Bonn 1916), 1453.

6) Cello, Förstemann a. a. O. 1454 Nr. 29; Ruokocello, Förstemann a. a. O. 1453.

7) vgl. Braune-Mitzka a. a. O. § 59.

8) vgl. M. K. Pope, From Latin to Modern French, Manchester 1934 (bzw. 1952), § 290.

9) dazu bes. Trübners Dt. Wb. a. a. O.; Grimm Dt. Wb. a. a. O.

10) darüber vgl. unter b)

Abbacella, 1275 Abbacella, Appacella, 1282 de Abbacelle, 1284 von Abbacella etc. Die althochdeutsche Grundform des Namens ist \* Abbatcella «Abtzelle»<sup>11)</sup>, die früheste Belegform Abbacella (1071) weist bereits Erleichterung des t (das im c [tz, ts] von cella schon enthalten ist) in der schriftlichen Fixierung auf. Die Zusammensetzung Appenzell, ahd. Abbacella stellt somit eine eigentliche, nichtgenitivische Komposition dar, wie sie bei den Zell-Namen zwar nicht häufig, aber doch gelegentlich anzutreffen ist. So stehen neben den vielen genitivischen Zusammensetzungen mit Personennamen im ersten Glied (Radolfzell, Sigmarzell u. ä.) einige Zell-Namen mit Dingwort im ersten Glied, das zumeist auf besitzrechtliche, grundherrliche<sup>12)</sup> Zusammenhänge weist und in der Regel mittels direkter, nichtgenitivischer Fügung an das Grundwort angeschlossen ist: 12. Jh. Kamercella<sup>13)</sup> (zu ahd. chamara f. «klösterliche oder bischöfliche Kammer, d. h. Fiskalverwaltung»), 1179 in biscuophcella, 1224 de Bischofcelle, 1284 ze Bischofcelle etc.<sup>14)</sup>, woneben freilich auch mit genitivischer Fügung die Formen 1155 in bischofscella, 1228 de bischophiscelle<sup>15)</sup> etc. stehen.

Die heutige Form Appenzell weist gegenüber den ältesten Belegen Abbacella (1071), Abbacelle (1272), Appacella (1275) etc. ein unorganisches n in Komposition nach dem Vorbild und in Analogie der vielen genitivischen Zusammensetzungen mit einem schwachen Substantiv als Bestimmungswort (ahd. masc. -in, fem. -ûn, mhd. -en) auf. Die analogische Form Appenzell erscheint erstmals 1323, wobei der Beleg allerdings nur durch eine spätere Abschrift überliefert ist<sup>16)</sup>. Die Handschriften von Christian Kuchimeisters Nüwe Casus sancti Galli (1335ff)<sup>17)</sup> zeigen ebenfalls schon die Formen Appenzell, Appenzelle. Die übrigen, meist urkundlichen Belege des 14. Jhs. lassen aber noch ein deutliches Uebergewicht der angestammten Form Appazell, Appazelle, Appatzell u. ä. erkennen, wenn auch die analogische Form Appenzell gegen das Ende des

11) der Kompositionsvokal ist bei den mehrsilbigen a-Stämmen schon vorahd. gefallen, vgl. Otto Gröger, Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge, Zürich 1911, 6.

12) darüber vgl. unter 2)

13) Förstemann a. a. O. II (3. Aufl.), 2, 1453 bzw. II (3. Aufl.) 1, 1636. Zu den Zusammensetzungen mit ahd. kamara, chamara stf. vgl. Otto Gröger, Kompositionsfuge 368.

14) Thurgauisches Urkundenbuch 2, 212 und 2, 382; Hermann Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 238—239

15) Thurgauisches Urkundenbuch 2, 155 und 2, 420

16) Appenzeller Urkundenbuch I, 20—21, vgl. im übrigen die Belegsammlung am Schluß des Aufsatzes.

17) hsg. v. Gerold Meyer von Knonau, St. Gallen 1881

Jahrhunderts häufiger wird. Zu Anfang des 15. Jhs. zur Zeit der äußerst zahlreichen Nennungen des Namens in den ersten Jahren der Appenzellerkriege halten sich die beiden Formen durchaus die Waage; seit 1405 gewinnt dagegen die analogische Form stark an Boden, um die ältere und ursprünglichere Schreibung immer mehr zurückzudrängen, ohne sie doch ganz ausschalten zu können. In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgendes Bild (die Zahlen bezeichnen die Anzahl Quellen mit den betr. Belegen):

Zeitraum	Appazell, Appacell etc.	Appenzell, Appentzell etc.
11. Jh.	1	—
13. Jh.	5	—
1300—1325	7	1
1326—1350	17	2
1351—1375	16	1
1376—1400	12	12
1401—1405	32	36
1406—1410	7	22
1411—1420	8	28
1421—1430	11	116
1431—1440	5	83
1441—1450	5	50
1451—1460	—	40
1461—1470	—	35
1471—1480	1	17
1481—1490	—	13
1491—1500	2	19

Es liegt somit ein langsamer, anhand der Belege durch fast zweihundert Jahre verfolgbare Ablösungsprozeß vor, der dadurch begünstigt wurde, daß auslautendes -n bzw. -n in ersten Kompositionsgliedern in den alemannischen Mundarten seit dem 13./14. Jh. verstummte<sup>18)</sup> und so ohne eine Aenderung der gesprochenen Form hervorzurufen, aus der Situation der allgemeinen Unsicherheit heraus im Schriftbild analogisch auch auf Fälle übertragen werden konnte, wo dafür keine sprachhistorische Berechtigung vorlag, wie im Namen Appenzell. Die Mundartform [appatsell], [appatsöll] (letztere Lautung mit innerrhodischer Rundung e zu ö vor ll) stellt die lautgesetzliche Entwicklung der n-losen Grundform \*Abbat-cella (1071 Abbacella) dar. Wie sehr es sich beim Ueberhandnehmen der Formen Appenzell, Appencell etc. um eine sich zu-

<sup>18)</sup> genauer gesagt: auslautendes -n in der Gruppe -en erfuhr (meist nach Synkope des e) über sonantisches n eine Vokalisierung (a), vgl. bes. Virgil Moser, Frühneuhochdeutsche Grammatik I, 3 (Heidelberg 1951), 98—100, § 134, 4 und Anm. 12; Karl Weinhold, Alemannische Grammatik (Berlin 1863), 171, § 202; Karl Weinhold, Mittelhochdeutsche Grammatik, 2. Ausgabe (Paderborn 1883), 212—213, § 215.

nächst nur langsam vortastende Ablösung handelt, zeigt auch die Tatsache, daß in der gleichen Quelle (meist Urkunde) oft beide Formen nebeneinander stehen:

1379 ze Appazell, Appentzell (AUB I, 57–58 Nr. 126)

1401 Appacell, Appacelle, Appencelle (AUB I, 73–75 Nr. 164)

1402 von Appezelle, von Appenzelle (AUB I, 81–82 Nr. 178) etc.

Während die Form Appenzell im Verlauf des 15. Jhs. sozusagen landesüblich wurde (1452 wird sie gar vom Landessiegel<sup>19)</sup>, das bis anhin, der mittelalterlichen Siegeltradition nachkommend, die lateinische Nennung Abbatiscella bevorzugt hatte<sup>20)</sup>, hat sich die ältere Schreibung Appazell, Appezell etc. in außerappenzellischen, besonders in fremdsprachlichen Quellen, noch ein gewisses Nachleben gesichert:

1470/72 zuo Appezelle; gen, von Appezell (Weißes Buch von Sarnen<sup>21)</sup>)

1495/97 Appezell (Conrad Türst, De Situ Confœderatorum descriptio<sup>22)</sup>)

1499 Appessell (franz. Quelle, Ausstellungsort der Urk. ist Blois, AUB I, 658 Nr. 1459)

1518 Apuzel (Wirz, Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Curie zu der Schweiz 1512–1552<sup>23)</sup>)

1523 Abbazell (Vadianische Briefsammlung<sup>24)</sup>)

1524ff Abbacell, Abbazell, Abbatcell (neben Abbencell; Joh. Kessler, Sabbata<sup>25)</sup>)

um 1530 Appazell (neben überwiegendem Appenzell; Vadian, Dt. hist. Schriften III, 349)

etc. etc.

Insbesondere zeigen die italienischen Quellen die Formen Appessell, Appezell:

1584 Sri d'Appessel (AUB II, 690 Nr. 3652; Ausstellungsort der Urkunde ist Mailand)

1587 Apezzell detto in latino Abbatis Cella (Karl Ritter, Die Teilung des Landes Appenzell, Trogen 1897, S. VIII)

<sup>19)</sup> vgl. AUB I, 710 Nr. 843 u. Albert Koller, Die Landessiegel v. Appenzell. SA. App. Volksfreund 1948, 21/22.

<sup>20)</sup> vgl. AUB I, 710–711, Abb. zu Nr. 161–162

<sup>21)</sup> hsg. v. Hans Georg Wirz, Quellenwerk zur Entstehungsgesch. d. Schweiz. Eidgenossenschaft, Abt. III, 1 (Aarau 1947), 31–33, 65, 82.

<sup>22)</sup> hsg. v. G. von Wyß, Quellen zur Schw. Gsch. VI (1884), 1–57.

<sup>23)</sup> Quellen zur Schw. Gsch. 18 (1895) Nr. 83.

<sup>24)</sup> hsg. v. Emil Arbenz, Mitt. z. vaterl. Gsch. 24–30a, St. Gallen 1890–1913.

<sup>25)</sup> hsg. v. Emil Egli und Rudolf Schoch, St. Gallen 1902.

- 1588 di Apezzel (Ritter S. XVI), Di Apezzel (Ritter S. IX)  
 1590 Apezzel (Ritter S. XXVII/XXIV)  
 1596 Apezell (Ritter S. XXVIII)  
 1600 contra catholicos Apezellii (Caspar Wirz, Bullen  
 und Breven aus italienischen Archiven 1116–1623,  
 Basel 1902 [Quellen zur Schweizergesch. Bd. 21],  
 453).

Unzutreffend ist die Ansicht Wilhelm Bruckners<sup>26)</sup>, im Namen Appenzell liege eine gelegentlich erscheinende schwache Genitivnebenform von ahd. *abbat* vor, die Grundform sei somit \* *Abbatincella*. Bruckner hat sich, ohne die älteren Belege zusammenzustellen, von der seit dem 14. Jh. hervortretenden analogischen Schriftform Appenzell zu einer Herleitung verleiten lassen, die sich einerseits mit den ältesten Belegen gar nicht in Übereinstimmung bringen läßt und andererseits doch eher eine Mundartform \* *Abtenzell* erwarten ließe. Auch Julius Studer<sup>27)</sup> ist durch die spätere und heutige Form Appenzell abgelenkt worden, indem er neben der Herleitungsmöglichkeit aus lat. *Abbatis cella* an \* *Abbincella* «Einsiedelei eines Abbo» (Personenname) denkt. Die älteren Erklärer des Namens denken – wiederum auf Grund der n-Form Appenzell – meist an eine pluralische Fügung *Abtenzell* oder *Aebtenzell* (so Joachim von Watt [Vadian],<sup>28)</sup> Josias Simler<sup>29)</sup>, Bartholomaeus Bischoffberger<sup>30)</sup> Hans Jacob Leu<sup>31)</sup>, für die aber sonst keine Anhaltspunkte vorliegen.

Noch ein Wort zum Mittelvokal des Namens. Die heutige Mundartform weist reduziertes e auf, was lautgesetzlich aus e bzw. älterem a (1071 *Appacella*, ahd. \* *Abbatcella*) zu erwarten ist. Die Reduktion der schweren (d. h. langen oder durch mehrfache Konsonanz gedeckten) Mittelvokale vollzieht sich im Deutschen bedeutend später als die der Endsilbenvokale<sup>32)</sup>, was in unserm Fall die lange Erhaltung von -a- in Formen wie *Appacelle*, *Appacell*, *Abbacell* bis in spätmittelhochdeutsche Zeit erklärt. Neben *Appacell*, *Appazell* erscheinen auch Formen *Appozell*, selten *Appuzell*, *Appunzell*, die erst nach der Abschwächung von -a- > -e- hervortreten und falsche Restitutionen des alten a darstellen, wie z. B.

<sup>26)</sup> Schweizerische Ortsnamenkunde (Basel 1945), 122, Anm. 1

<sup>27)</sup> Schweizer Ortsnamen, Zürich 1896, 53

<sup>28)</sup> Deutsche historische Schriften I, 106/108

<sup>29)</sup> Vom Regiment Gemeiner loblicher Eydtnoschafft, Zürich 1576, 107 v.

<sup>30)</sup> Appenzeller Chronic, St. Gallen 1682, 7.

<sup>31)</sup> Kommentar zu Simler, Zürich 1785, 206, Anm. b.

<sup>32)</sup> vgl. Braune-Mitzka, Ahd. Gr. § 63.

auch ahd. e und i, sobald die Reduktion der Endsilben zu e vollzogen ist, für jeden beliebigen Reduktionsvokal eintreten konnten<sup>33</sup>), spätmhd. auch i und u<sup>34</sup>). In einigen schweizerdeutschen Mundarten (Innerschweiz, Bern) hört man gelegentlich Formen mit -i- in unserm Namen: Appizäll, Appizäller (Appenzeller), mit Ausweichen zum Hochzungenvokal i, eine Erscheinung, die auch innerhalb der Reduktion von zweiten Kompositionsgliedern anzutreffen ist, man denke an schwzdt. Chnobli «Knoblauch», mhd. knobelouch u. ä<sup>35</sup>). Die Form Appizell ist schon für das 15. Jh. belegt (1431 den Appiczellern<sup>36</sup>), 1435 Appitzell<sup>37</sup>), wobei -i- hier allerdings als Zeichen für reduziertes -e- stehen dürfte.

### B) Lateinische und deutsche Namensform

Wie die Belegsammlung zum Namen Appenzell zeigt, liegen neben der deutschen Form Abbacella in den älteren Quellen häufig die lateinischen Formen Abbaticella, Abbaticella u. ä. vor. Die Häufigkeit der Verwendung Abbaticella, Abbaticella hat verschiedene Erklärer des Namens veranlaßt, darin den Ausgangspunkt für den Ortsnamen Appenzell zu erblicken, so J. Koch<sup>38</sup>) und Julis Studer<sup>39</sup>), der als eine Möglichkeit die Herleitung von Abbaticella, woraus Appacelle, Appazell und endlich Appenzell entstanden sei, erwägt. Noch Traugott Schieß<sup>39a</sup>) hält Abbacella (1071) im Anschluß an J. C. Zellweger<sup>39b</sup>) als eine verstümmelte Form von «Abbaticella», verkennt also das Nebeneinander deutscher und lateinischer Formen vollständig. Demgegenüber hat schon A. Blatter<sup>40</sup>) richtig erkannt, daß die älteste Namensform Abbacella wieder in der ersten deutschen Urkunde, die Appenzell betrifft, nämlich 1284 (von Abbacella) vorkommt, und daß erst die lateinischen Urkunden des 13. Jhs. Abbaticella kennen, was demnach eine mehr «mönchisch-gelehrte, nicht im Volksmund lebende» Form gewesen sei. Tatsäch-

<sup>33</sup>) Braune-Mitzka, Ahd. Gr. § 60

<sup>34</sup>) Bruno Boesch, Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jhs., Bern 1946, 128–143. Ueber i in alemannischen Hss. vgl. auch Otto Mausser, Mhd. Gr., München 1933, 531.

<sup>35</sup>) vgl. Jakob Vetsch, Die Laute der Appenzeller Mundarten, Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik I, Frauenfeld 1910, 120–121.

<sup>36</sup>) AUB I, 354 Nr. 609, Ausstellungsort der Urkunde ist Feldkirch.

<sup>37</sup>) AUB I, 372 Nr. 666, Ausstellungsort der Urkunde ist Brunn.

<sup>38</sup>) Ueber den Ursprung und die Bedeutung der appenzellischen Ortsnamen, Appenzellische Jahrbücher, 2. Folge, 7. Heft, Trogen 1870, 41.

<sup>39</sup>) Schweizer Ortsnamen, Zürich 1896, 53.

<sup>39a</sup>) AUB I, 705, Anmerkung zu Urk. Nr. 18

<sup>39b</sup>) Appenzellisches Monatsblatt 1844, 74



lich handelt es sich bei den Formen Abbacella, Appazell gegenüber Abbaticella, Abbaticella einfach um den Unterschied ursprünglicher deutscher Namenbildung (Abbacella, vgl. oben, mit den Mitteln der eingedeutschten lateinischen Kirchenlehnwörter) und seiner frühen Uebersetzung ins Klosterlatein (Abbaticella, Abbaticella, entstellt 1272 gar de Alba Cella). Die lateinischen Formen Abbaticella etc. sind somit nichts anderes als Latinisierungen des deutschen Namens, so wie neben der deutschen Bildung Bischofszell (Kt. Thurgau; 1155 in bischoffescella, 1179 in bischuophcella etc.<sup>41)</sup> Formen wie Episcopicella, Episcopaliscella u. ä. (1208 Episcopicella, 1219 de Cella episcopi, 1221 Olricus Episcopaliscelle prepositus, 1236 de episopalj cella etc.<sup>42)</sup> erscheinen. Daß die ursprüngliche Namenbildung das deutsche Abbacella ist, geht — neben den oben unter a) skizzierten Gründen (Zusammensetzung, Mundartform) — auch daraus hervor, daß die lateinische Namensform nie in den deutschen Urkunden erscheint, wohl aber die deutsche häufig in den lateinischen Quellen, wie schon im ältesten Beleg von 1071:

Nennungen des Namens Appenzell bis 1400 (nach Anzahl Quellen)

<i>Lateinische Quelle</i>			<i>Deutsche Quelle</i>	
lat. Namensform	dt. Namensform		lat. Namensform	dt. Namensform
21	9		—	66

Ferner spricht dafür, daß der Ortsbewohnername nicht durchwegs auf Grund der lat. Form Abbaticellensis, sondern ebenso häufig Appazellensis lautet, was schon A. Blatter<sup>43)</sup> auffällt: z. B. 1426 in teritoriis Appenzellensium, Appenzellenses, Appenzellensibus<sup>44)</sup>, 1427 Appenzellenses, Appenzellensium etc.<sup>45)</sup>.

Die Latinisierung des Namens Appenzell lag umso näher, als das in ihm eingegangene Wortmaterial ahd. abbat und ahd. cella einem Lateinkundigen noch vollauf als kirchenlateinisches Lehngut erkenntlich sein mußte. Es ist interessant, zu verfolgen, wie nach der ersten Nennung des Namens von 1071 die deutsche Form Abbacella für zweihundert Jahre völlig zu Gunsten der lateinischen, d. h. latinisierten zurückritt<sup>46)</sup> und erst allmählich in der zweiten Hälfte des 13. Jhs. wieder erscheint, im 14. Jh. im Gefolge des Durch-

40) Appenzellische Jahrbücher, Dritte Folge, 15. Heft, Trogen 1903, 99–100.

41) Belegstellen siehe oben Anm. 14.

42) Thurgauisches Urkundenbuch 2, 285; 2, 356; 2, 370; 2, 475.

43) a. a. O. S. 100

44) AUB I, 264/266–269 Nr. 451 und I, 278 Nr. 460, ferner I, 284 Nr. 469.

45) AUB I, 299 Nr. 506

46) aus dem 12. Jh. stehen uns allerdings überhaupt keine Belege zur Verfügung.

bruchs der deutschen Urkundensprache aber bald ein wenig eingeschränktes Uebergewicht erhält. Die lateinische Form ist immer auf lateinische Quellen beschränkt geblieben und hat noch im 16., 17. und 18. Jh. besonders in kirchlichen Schriftstücken Verwendung gefunden<sup>47)</sup>.

Tabellarische Uebersicht über das Verhältnis der lateinischen und deutschen Belege für den Namen Appenzell bis zum Jahr 1400.

Jahr	Lateinische Belege	Deutsche Belege	Sprache der Quelle
1071		Abbacella	lat.
um 1200	in Abbatis cella		lat.
1223	de Abbaticella		lat.
1244	in Abbatis Cella		lat.
1248	in Abbaticella		lat.
1253	Abbatis Celle (Gen.)		lat.
1272	de Albacella	de Abbacelle	lat.
1275		Abbacella, Appacella	lat.
ca. 1280	in, de Abbaticella		
	in, de Abbaticella		lat.
1282	Abbaticelle (Gen.)	de Abbacelle	lat.
1284		von Abbacella	dt.
1296	in Abbatis Cella		lat.
	in Abbatis Cella		lat.
ca. 1300	de Abbaticella	de Abbacelle	lat.
1303	de Abbaticella		lat.
1304	Abbaticelle (Gen.)		lat.
1306		ze Abbacelle	dt.
1307	Abbaticella		lat.
1309		in Abbacelle	dt.
1311		in Appacelle	lat.
1316		in Appacelle	lat.
ca. 1320	de, in Abbaticella		lat.
1323		ze, von Appenzell	dt.
ca. 1325	ex Abbatis Cella		lat.
1325		ze Appatzelle	dt.
		ze Abbacelle	dt.
1327		ze Appacelle	dt.
1331		ze Appotzzelle	dt.
1333		in Abacella	lat.
		ze Appazelle	dt.
1334		Abbacelle	dt.
1335 ff		Appenzel, Appenzell,	
		ze, in Appenzelle	dt.
1343		ze Appecelle	dt.
		ze Appacelle	dt.
		ze Appazelle	dt.
1344		ze Appacelle	dt.

<sup>47)</sup> vgl. bes. die bei A. Wild, Das Kollaturrecht des Großen Rates von Appenzell I. Rh., Appenzell 1945, im Anhang gegebenen Quellenstücke.

1345		ze Appacelle	dt.
		ze Appacelle	dt.
		von Appacelle	dt.
		von Appacelle	dt.
		ze Appenzelle	dt.
1346		ze Appacelle	dt.
1347		ze Appacelle	dt.
1348		ze Abbacelle	dt.
ca. 1350		ze Appacelle	dt.
1353		zuo Abbtsezelle	dt.
1356		ze Appacelle	dt.
		zu Appozell	dt.
1357		ze Appacelle	dt.
1365		ze Appazelle	dt.
1367		ze Appacelle	dt.
1370	Abbatiscella, Abbatis cella		
		ze Appacelle	lat.
		in Abbacella	dt.
		ze Appacell	lat.
		Abbtzell	dt.
1371		ze Appacelle	dt.
		ze Appatzell	dt.
1373		ze Appazell	dt.
		ze Appazelle	dt.
1375		ze Appazelle,	
		ze Appazell	dt.
1377		von Appenzelle	dt.
		ze Appenzell	dt.
		ze, von Appacelle	dt.
1378		Appenzelle	dt.
		von appacell	dt.
1379		ze Appazell	dt.
		ze Appozell	dt.
		ze Appazell,	
		Appenzell	dt.
		zue Appenzell	dt.
		zu Appazell	dt.
		Appenzell	dt.
1380		ze Appazell	dt.
		zu Apoczell	dt.
1381		ze Appazell	dt.
1382		ze Appacelle	dt.
1384		Appenzelle	dt.
1385		Appenzell	dt.
1390	in Abbatiszella in Abbatiszella		lat.
			lat.
1391		von Appenzell	dt.
1392		von appacell	dt.
1393		ze Appenzell	dt.
1397		von appazell	dt.
		ze Appenzell	dt.
ca. 1400		Appenzell,	
		Appenzel	dt.
		von Abbazelle	dt.

Spätere Latinisierungen des Namens zeigen teils Appenzella u. ä. (auf Grund der deutschen Form Appenzell)<sup>48)</sup>, teils Appezellium (Lokativ Appezellii)<sup>49)</sup>, Abbatumcella, Apumcella (Uebersetzung des dt. Abtenzell, Aebtenzell)<sup>50)</sup>, Aleiumcella<sup>51)</sup>, Alpiumcella (eine erklärende Form, die in die Bestrebungen der Humanisten um die Ortsnamendeutung gehört)<sup>52)</sup>, verdeutschte Alpenzell und Alpenziel<sup>53)</sup>. Selten ist die lateinische Umstellung Cella abbatis, die besonders auf Landkarten anzutreffen ist<sup>54)</sup>. Eine bloße Rückübersetzung des Namens vom Lateinischen ins Deutsche muß in der erst relativ spät belegbaren und zudem selten bleibenden Form Abteszelle (1353 zuo Abbtesszelle<sup>55)</sup>) erblickt werden, welche die genitivische Fügung (Abbaticella) vom Lateinischen übernommen hat.

Außer der alten und stark verbreiteten Latinisierung des Namens Appenzell sind Latinisierungen bei den appenzellischen Ortsnamen selten. Sie beschränken sich auf eine ältere klösterliche (Abbaticella; Sintria, Sinttriaunum für den veneto-illyrischen Flußnamen Sitter, ahd. Sitteruna, vorahd. Sidrona<sup>56)</sup>) und eine jüngere humanistische und nachhumanistische Gruppe (Casa für Gais seit

<sup>48)</sup> 1497 alpes Appenzelline, montes Appenzellini (Albrecht von Bonstetten, Superioris Germaniae Confœderationis descriptio, Quellen zur Schweizergesch. 13, Basel 1893), ca. 1500–1510. Appenzellinos montes (Akk; Balci Descriptio Helvetiae, Qu. z. Schwzgsch. 6, Basel 1884), 1679 Appenzella (Stiftungsbrief Wildkirchli), 1700 Appenzella vicus (J. J. Scheuchzer, Stoicheiologia 6–7), etc.

<sup>49)</sup> Caspar Wirz, Bullen und Breven a. a. O. 453

<sup>50)</sup> Gabriel Walser, Neue Appenzeller Chronik, 1740, 60–61; Hans Jacob Leu, Helvetisches Lexicon I (1747), 304; Ulr. Rietmann, Ortslexikon der Kantone St. Gallen und Appenzell, 1818/1819.

<sup>51)</sup> Walser a. a. O., Leu Lex. a. a. O. Es handelt sich um eine verderbte Form.

<sup>52)</sup> 1519 Datum Alpiumcellae (Ulrich Lener an Vadian, AUB II, 27 Nr. 1721 bzw. Vadianische Briefsammlung, St. Galler Mitteilungen z. vaterl. Gsch. XXV, 255), 1523 «Alpiumzellam (Akk.) quasi ex nomine alpes et montes essent homines terrae nostrae» (Jakob Schurtanner an Vadian, Vad. Briefsammlung III, Nr. 362 = St. Galler Mitteilungen zur vaterl. Gsch. XXVII, 36)

<sup>53)</sup> Walser a. a. O. und Leu Lex. a. a. O.

<sup>54)</sup> 1413ff Cella Abbatis (Reinbold Slecht vgl. Belegsammlung im Anhang), Mitte 15. Jh. Cellam abbatis (Akk; Annales Stuttgartenses, vgl. Anhang), 1513 Cella abbatis (Tabula nova heremi Helvetiorum [Ptolemaeus]), 1520 u. 22 Cella abbatis, Cellaabbatis (Schweizerkarten b. L. Weisz, Die Schweiz auf alten Karten 1945, Abb. 34 u. 35) etc.

<sup>55)</sup> AUB I, 37 Nr. 88

<sup>56)</sup> vgl. zum Namen J. Pokorny, Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrer, Halle 1938, 83

Joachim von Watt<sup>57</sup>), Lupiclivium für Wolfhalden, Canivilla für Hundwil u. dgl.). In der Regel haben die Latinisierungen erklärenden, übersetzenden Charakter, seltener wird dem deutschen Namen einfach eine lateinische Endung angefügt, wie z. B. in der Form Appenzella.

### C) Orthographisches

In der Schreibung des Namens Appenzell sind besonders zwei Erscheinungen augenfällig: der Wechsel Abbacella, Appazell, Appenzell (bb/pp) und die Schreibungen der z-Affrikate des Lehnwortes ahd. cella. Der orthographische Wechsel bb > pp, der sich nach den Belegen im Verlauf des 14. Jhs. vollzieht, beruht darauf, daß sich bb im ahd. Lehnwort abbat «Abt» den Fällen von westgermanisch bb (ahd. obd. mit Verschiebung pp, fränk. dagegen bb<sup>58</sup>) anschloß, ohne daß das in der ahd. Orthographie des Lehnwortes – wegen des Einflusses von lat. abbas – zum Ausdruck kam. Freilich ist ahd. abbat erst nach Abschluß der Verschiebung von t > zz aus dem Lateinischen übernommen worden<sup>59</sup>), die Geminata bb konnte aber, da dieser Vorgang innerhalb der zweiten Lautverschiebung spät eintritt<sup>60</sup>), von der Verschiebung im Oberdeutschen noch erfaßt werden. Das zeigen deutlich die verschiedenen -pp-Schreibungen von ahd. abbat in Ortsnamen, die Förstemann<sup>61</sup>) fürs Bairische auführt: Appatisdorf (869), Appatestorf, Appatistorf (1110 u. 12. Jh.), Apatinhusir (864), ferner mhd. obd. appet, pl. eppete (neben abbet, ebbete) «Abt», eppetisse «Aebtissin», eppetige (= abbeteie) «Abtei»<sup>62</sup>). Es steckt somit hinter dem Wandel bb > pp in den Schreibungen des Namens Appenzell keine lautliche Veränderung, denn die durch die heutige Mundartform erwiesene gelängte Fortis (p) repräsentiert pp-Geminata des Ahd. und muß schon für die Formen Abbacella angenommen werden.

Die Schreibung der z-Affrikate ist mannigfaltig. Die ältesten deutschen Belege zeigen der ahd. Schreibregel entsprechend c<sup>63</sup>), das noch bis ins Spätmhd. hinein überwiegt und erst in der zweiten

57) Dt. hist. Schr. I, 107 u. 488

58) vgl. Braune-Mitzka, Ahd. Gr. § 136 Anm. 5 bzw. Virgil Moser, Frühhd. Gr. I, 3, 119.

59) vgl. oben la

60) b, d, g werden bair. und alemannisch in der ersten Hälfte des 8. Jhs. verschoben, vgl. Josef Schatz, Ahd. Gr. § 146, ferner § 144.

61) Altdeutsches Namenbuch II (3. Aufl.), I, 6–7

62) Matth. Lexer, Mhd. Hwb. I, 1; I, 604

63) vgl. Braune-Mitzka, Ahd. Gr. § 173

Hälfte des 14. Jhs. zugunsten von z (später auch von tz) zurücktritt <sup>64</sup>).

*Uebersicht über die z-Affrikate im Namen Appenzell*

Die lateinischen Belege haben durchwegs c. Die Verteilung bei den deutschen Formen bis 1500 ist wie folgt:

Zeitraum	c	z	tz	tzz	cz	ss
11. Jh.	1					
12. Jh.						
13. Jh.	5					
14. Jh.						
bis 1350	21	7	1	1		
bis 1400	11	28	4		4	
15. Jh.						
bis 1425	23	140	18		1	
bis 1450	3	180	36		12	
bis 1475	1	69	22		1	
bis 1500		37	10			1

Die Abweichungen innerhalb der gleichen Quelle sind ebenfalls berücksichtigt, weshalb wir hier eine größere Anzahl Formen als auf den übrigen tabellarischen Darstellungen erhalten.

## 2. DIE BEDEUTUNG DES NAMENS APPENZELL

Will man die Bedeutung des Namens Appenzell untersuchen, so hat man vom Wortmaterial auszugehen, das im Namen enthalten ist. Wir haben oben auf das kirchliche Lehnwortgut aufmerksam gemacht, das in Appenzell vorliegt. Ohne weiteres verständlich und klar ist ahd. abbat «Abt» im Namen, das sich, wie die Gründungsurkunde der St. Mauritius-Kirche ausweist, auf Abt Norbert von St. Gallen bezieht bzw. überhaupt auf den Abt des Klosters St. Gallen, das im späteren Land Appenzell die Grundherrschaft auszubauen bestrebt war. Die Stelle der Urkunde von 1071 lautet <sup>65</sup>): «In nomine igitur sancte et individue trinitatis notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Norpertus, monachorum sancti Galli ecclesie abbas, in novali loco, qui Abbacella nuncupatur, in convalle circumpositorum montium situm, basilicam ad servitum dei con-

<sup>64</sup>) vgl. auch Bruno Boesch, Untersuchungen zur alemannischen Urkundensprache des 13. Jhs., Bern 1946, S. 153, § 26.

<sup>65</sup>) AUB I, 9 Nr. 18

didi . . .»<sup>66)</sup>. Etwas schwieriger ist es, den genauen Sinngehalt von ahd. *cella* im Namen Appenzell zu fassen. Die historische Forschung hat in der Regel einfach an eine «Zelle», d. h. Kapelle, Bethaus, Klausen oder Priorei des Abtes von St. Gallen gedacht, entsprechend der mittellateinischen Hauptbedeutung des Wortes, so Ildefons von Arx<sup>67)</sup>, Johann Caspar Zellweger<sup>68)</sup> und Jakob Signer<sup>69)</sup>. Schon Vadian<sup>70)</sup> denkt an eine Einsiedelei der Mönche von St. Gallen, wenn er schreibt «Damit wir aber auf die histori komind, ist zu merken, daß die chronikschreiber den ersten und anfenglichen bauw S. Gallen nit ein closter oder münster, sondern ein zäll heissend, mit welchem wörtlin die alten ouch ein abzogen wesen und wonung genent habend, und diser nam in dem Turgöw und dabei harum lang breuchlich gewesen, wie er ouch noch weret, als Aebtenzell, Bischofszell, Bernhartzell und gleicher maß Ratolfszell, und enend dem Zürichsee S. Meinratzell, das man darnach zuon Einsidlen gheissen und noch heißt; und ob dem closter zuo S. Gallen (an dem wasser, so man den Mülbach nent und zuo S. Gallen zeiten (wie noch) die Staineich Turgöwer sprach genent ward) S. Jörgenzell, das man iezmal zuo S. Jörgen nennt; alles der ursach, daß etwan alda abzogen wonungen, das ist closen und zellen gewesen sind. Dabei weist man aber wol, daß vil namen von dem wörtlin zelg harkomend, welichs ein erbuwen guot oder kornfeld heißt, als Strubenzelg und andere ort mer»<sup>71)</sup>. Soweit Vadian. Im Anschluß daran macht auch Bartholomaeus Bischoffberger<sup>72)</sup> auf die Zell-Namen der Nordostschweiz aufmerksam, ohne freilich zu einer näheren Deutung zu kommen. Jedenfalls ist allen oben genannten Historikern und Chronisten bewußt, daß -zell (*cella*) ein von einem

<sup>66)</sup> d. h. «daher sei im Namen der heiligen und unteilbaren Dreieinigkeit allen heute und in Zukunft bekannt gemacht, daß ich, Norbert, Abt der Mönche der Kirche des hl. Gallus, im Neubruch, welcher Appenzell genannt wird und welcher im Talkessel umliegender Berge gelegen ist, eine Kirche zum Gottesdienst gegründet habe . . .»

<sup>67)</sup> Geschichten des Kantons St. Gallen I, St. Gallen 1810, 244

<sup>68)</sup> Geschichte des Appenzellischen Volkes I, Trogen 1830, 1 u. Anm. 1 («Es läßt sich also aus diesem Namen schließen, daß in alten Zeiten dort einige Mönche ihren Aufenthalt gehabt haben»)

<sup>69)</sup> Chronik der Appenzell I. Rh. Liegenschaften, Bezirk Appenzell, Appenzellische Geschichtsblätter 3. Jg. (Appenzell 1941), Nr. 15

<sup>70)</sup> Dt. hist. Schriften I, 106 (u. I, 108)

<sup>71)</sup> Die Deutung des Namens Straubenzell ist freilich abwegig, da die ältesten Belege deutlich -*cella* etc. zeigen, vgl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 46/47 mit Belegen von 1167 und 1170 (de Strubuncello), ferner Karl Stucki, Orts- und Flurnamen von St. Gallen und Umgebung, SA. St. Gallen 1916, 302

<sup>72)</sup> Appenzeller Chronic, St. Gallen 1682, 7

Kloster abhängiges Nebenkloster oder eine Einsiedelei u. dgl. bedeutet. Die Ansicht, -zell im Namen Appenzell beziehe sich auf die Heiligkreuz-Kapelle daselbst, welche das älteste kirchliche Heiligtum darstelle, kann durch keine einschlägigen wissenschaftlichen Beweise gestützt werden; vielmehr wird die Kapelle erst im 16. Jh. erwähnt. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß am Standort der Heiligkreuz-Kapelle schon früher eine Kultstätte bestanden hat<sup>73</sup>).

Um zu einer noch etwas differenzierteren Bedeutung von -zell im Namen Appenzell zu gelangen, müssen wir die Bedeutungsgeschichte von lat. *cella* und seinen Fortsetzungen in den Volkssprachen etwas näher verfolgen. Klassisch lat. *cella* bedeutet «Hohlraum, verschließbarer Raum, enger Wohnraum, Gemach, Vorratskammer, Zelle (in Bädern, im Gefängnis, im Kloster, im Bienenstock), Keller, Kapelle, Heiligtum»<sup>74</sup>). *Cellae* (Gen.-arum) ist auch als römischer Ortsname, besonders in der Provinz Africa, bezeugt, meist für Orte, die Getreidespeicher aufwiesen<sup>75</sup>). Zu den klassisch-lateinischen Bedeutung tritt im Mittellateinischen noch die von «Mönchswohnung, Kloster»<sup>76</sup>). In den Urkunden der Abtei Sankt Gallen vom 8. bis zum 10. Jh. erscheint *cella* mehrmals in der Bedeutung «Kloster», auch «Kirche»<sup>77</sup>), daneben doch auch in einer freieren Bedeutung, die wohl einen (besonders besitzrechtlichen) Zusammenhang mit dem Kloster von St. Gallen bewahrt, sich aber sonst am ehesten mit der Uebersetzung «Hofgut, auswärtiger

<sup>73</sup>) über die Frage ausführlich Jakob Signer a. a. O. 3, 15

<sup>74</sup>) Thesaurus linguae latinae III (Leipzig 1906–1912), 759–761 umschreibt *cella* mit «caverna, conclave, cubiculum servorum; conclave in carcere, in monasterio, in balneo; cavea avium; locus secretus, ubi reponitur aliquid; receptaculum, apotheca; olearia vel vinaria; horreum; pecuniaria; intima pars templi, ubi sedes dei est». Zur Etymologie (Wurzel idg. \*kel-«bergen, verhüllen») Walde-Hoffmann, Lat. etymolog. Wb. 1 (3. Aufl.), Heidelberg 1938, 195–196; Ernout-Meillet, Dict. étym. de la langue latine I (Paris 1951<sup>3</sup>), 198; Jost Trier, Münstersche Forschungen 3 (1951), 52 u. PBB 66 (1942), 241f.

<sup>75</sup>) Forcellini, Lexicon totius latinitatis V, Onomasticon (Patavii 1890), 352

<sup>76</sup>) Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis 2 (Niort 1883), 250 «Cella vero et Cellula, posterioribus saeculis usurpantur pro Monachorum domicilio, atque adeo ipso Monasterio».

<sup>77</sup>) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 1, 33 Nr. 29 (*cella* s. Gallonis); 1, 149 Nr. 157 (de nostrae *cella*); 2, 318 Nr. 716 (procurator ipisus *cellule*, d. h. der Kirche s. Magni); 2, 362–363 Nr. 761 (Favariensis *cella* u. ä. = das Kloster Pfäfers) etc. Hugo Glättli, Probleme der kirchlichen Toponomastik der Westschweiz und Ostfrankreichs (Romanica Helvetica Bd. 5), Zürich 1937, 56 überliefert *cellula* als Synonym für *martyrium* «Märtyrerkapelle».



Klosterbesitz» umschreiben läßt<sup>78)</sup>. Beim Hof Oberglatt (Kanton St. Gallen) unterhielt das Kloster eine Herberge für Reisende<sup>79)</sup>, die 885 «ad cellam hospitum, que vocatur Clata cognomine fluvioli vicini»<sup>80)</sup> genannt wird, also etwa «Außenstation des Klosters für die Beherbergung von Gästen und Reisenden». In diesem Zusammenhang muß eine Aufzeichnung des Klosters Wessobrunn (Oberbayern) gewürdigt werden, die Ernst Förstemann<sup>80a)</sup> überliefert, wo ahd. cella im Sinne von «verschiedene Aecker umfassende Landfläche» (im Rahmen des klösterlichen Rodungslandes) gefaßt werden muß. Grimm, Deutsches Wörterbuch<sup>80b)</sup> belegt den Ausdruck «Zellgüter» für klösterliche Wirtschaftshöfe aus einem Weisthum des Gregorienstiftes zu Münster im Elsass von 1339. Ueberhaupt haben die Fortsetzungen von lat. cella in den Volkssprachen neben der rein kirchlichen, immer eng ans Mittellateinische angelehnten Bedeutung «Kirche, Kloster, Nebenkloster» auch die alten nichtkirchlichen Bedeutungen des Wortes erhalten: neben mhd. zelle «Kloster, Abtei» steht die Bedeutung «Wohnzimmer, Gemach»<sup>81)</sup>, ferner wînzelle «Weinkeller»<sup>82)</sup>, unmittelbar an lat. cella im Sinn von «Vorratsraum, Keller» anknüpfend. Der spätere deutsche Gebrauch von Zelle weist in verschiedener Richtung ein Wiederherstellen der alten lateinischen Bedeutungen auf<sup>82a)</sup>. Mhd. (hunt-)këlle, chëlle «Hundestall» beruht auf älterer Entlehnung von cella, noch vor der spätlat.-rom. Entwicklung von c > ts, tz<sup>83)</sup>. Auch die romanischen und keltischen Sprachen zeigen Fortsetzungen von cella in der nichtkirchlichen Bedeutung, etwa altlothringisch celle

78) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen I, 212 Nr. 222 (unam cellam in pago Albigaugense sitam, que vocatur Wisirihiscella); I, 216 Nr. 225; 2, 147 Nr. 534 (Toto vertauscht an Abt Grimald vier Jucharte und einen Weinberg zu Au gegen den ausgereuteten und bebauten Klosterbesitz im Schwarzwald an der Möhlin, der mit cella, also «Klostergut» bezeichnet wird); 2, 318 Nr. 716 (curticellam Tegerunouva); vgl. ferner 2, 26–27 Nr. 405–406.

79) Ildefons von Arx a. a. O. I, 136

80) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 2, 251 Nr. 646

80a) Altdeutsches Namenbuch I, (3. Aufl. Bonn 1913), 1565 nach Monumenta boica VII, 373 «Majores orbem diviserunt . . . provincias in regionibus sicut Alemannia et Bajuvaria, regiones in locis, loca in teritoriis (inzella), teritorii in agris, agros in centoriis (in Juhhiran), centorii in jugeribus» (8. Jh.).

80b) Bd. 15 (Leipzig 1931), 604

81) Benecke-Müller-Zarncke, Mhd. Wb. 3 (Leipzig 1861), 869

82) a. a. O.

82a) Grimm Dt. Wb. 15 (1931), 604

«Keller», spanisch cilla «Kornkammer»<sup>84</sup>); bretonisch kell «Abteilung im Stall»<sup>85</sup>). Auf die Schwierigkeit der Erklärung von cella in Ortsnamen, wo sich die ursprüngliche Bedeutung oft nicht mehr genau feststellen läßt, macht Walter von Wartburg<sup>86</sup>) aufmerksam.

Die deutsche Namenforschung hat neben dem nie bestrittenen kirchlichen Zusammenhang der Zell-Orte (der sich historisch immer wieder belegen läßt) besonders auch auf die wirtschaftsgeschichtliche Seite der Bedeutung aufmerksam gemacht. Wilhelm Arnold<sup>87</sup>), der die Zell-Orte in der Gegend von Fulda untersucht hat, spricht von «auswärtigen Stationen, die zum Gottesdienst wie zur Bestellung der Felder einzelnen Mönchen überlassen wurden» und stellt die Zell-Namen in den Zusammenhang des vom Kloster Fulda ausgehenden Landesausbaues. Ernst Förstemann<sup>88</sup>) betont, daß sich nicht alle Zell-Orte auf Zelle im Sinne von «Einsiedelei» zurückführen lassen, daß darunter vielmehr «die Ansiedlungen der Klöster zur Ausrodung des Urwaldes und zur Bestellung der dadurch gewonnenen Aecker» zu verstehen seien. Auch Adolf Helbok<sup>89</sup>) betont den unverkennbaren Zusammenhang zur kirchlichen Grundherrschaft und bezeichnet die Zell-Orte als eine «sehr frühe Form kirchlicher Rodung, die im Zeichen der Ueberwindung von Sumpf- und Moorgegenden oder dunklen Waldes zur Ausbreitung gelangte». Aehnliche Gedanken äußern Adolf Bach<sup>90</sup>), Ernst Schwarz<sup>91</sup>), Walther Keinath<sup>92</sup>), Joseph Schnetz<sup>93</sup>), B. Eberl<sup>94</sup>),

---

<sup>83</sup>) vgl. oben Anm. 8, ferner Friedrich Kluge, Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte, 2. Aufl., Straßburg 1897, 336; Jakob Jud, Probleme der altromanischen Wortgeographie, Zeitschrift f. roman. Phil. 38 (1917), 65

<sup>84</sup>) Walter von Wartburg, Französisches Etymologisches Wörterbuch 2, 1 (Leipzig-Berlin 1940), 575

<sup>85</sup>) Jakob Jud a. a. O., W. von Wartburg a. a. O.

<sup>86</sup>) a. a. O. mit weiterer Literatur

<sup>87</sup>) Ansiedlungen und Wanderungen deutscher Stämme. Zumeist nach hessischen Ortsnamen. Marburg 1875, 486–487

<sup>88</sup>) Altdeutsches Namenbuch II, 2 (3. Aufl. Bonn 1916), 1452 sowie I, 1 (3. Aufl. Bonn 1913), 1565

<sup>89</sup>) Grundlagen der Volksgeschichte Deutschlands und Frankreichs, Berlin und Leipzig 1937, 399; Die Ortsnamen im Deutschen siedlungs- und kulturgeschichtlich betrachtet, Berlin 1939, 48–49

<sup>90</sup>) Deutsche Namenkunde II, 2 (Heidelberg 1954), 191–192, § 493

<sup>91</sup>) Deutsche Namenforschung II (Göttingen 1950), 174 (Zell «ein großer Wirtschaftshof, der dem Kloster geschenkt war»)

<sup>92</sup>) Orts- und Flurnamen in Württemberg, Stuttgart 1951, 124 (Zell «Wirtschaftshof eines Klosters»)

<sup>93</sup>) Flurnamenkunde (Bayerische Heimatforschung Heft 5), München 1952, 87 («Meierhof eines Klosters»)

Julius Miedel<sup>95)</sup> und das Historische Ortsnamenbuch von Bayern<sup>96)</sup>. Nur die rein kirchliche Seite der Zell-Namen beleuchten H. Meyer<sup>97)</sup>, Carlo Battisti<sup>98)</sup> (mit weiterer Literatur), Wilhelm Bruckner<sup>99)</sup> und Paul Oettli<sup>100)</sup>.

Auch die Wirtschafts- und Kirchengeschichte haben verschiedentlich auf die wirtschaftlich-kolonisatorische Bedeutung der Zell-Orte hingewiesen, besonders Rettberg<sup>101)</sup>, Karl Lamprecht<sup>102)</sup>, Max Fastlinger<sup>103)</sup> und V. Carrière<sup>104)</sup>. Die Bedeutung von ahd. cella bzw. Zell in gewissen Ortsnamen als «Wirtschaftshof eines Klosters (der meist mit einer kirchlichen Gründung in Zusammenhang steht und beim Ausbau und der Einrichtung der Grundherrschaft auch die Naturalabgaben sammelt, somit auch Speicher, Sammelpunkt für die Abgaben ist), Rodungsland geistlicher Grundherren» darf somit auf Grund der lokalen<sup>105)</sup> wie der durch die weitläufige wissenschaftliche Forschung sonst beigebrachten Quellen für gesichert gelten. Bei der Erklärung des Namens Appenzell kann dabei noch daran erinnert werden, daß die Gründungsurkunde der Kirche daselbst vom Jahre 1071 die Siedlung als einen Neubruch, als Rodungsland («in novali loco qui Abbacella nuncupatur») ausdrücklich bezeichnet. Was hätte eine Kirche, eine Kapelle oder Einsiedelei (letztere unter der Voraussetzung, daß schon vor der Kirchgründung 1071 eine bescheidene Niederlassung des Klosters St. Gallen

---

94) Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgesch. 1925 bis 26, 96

95) Oberschwäbische Orts- und Flurnamen, 1906, 69

96) Oberbayern Bd. 1 (München 1952ff), 101 («Wirtschaftshof geistlicher Grundherren»)

97) Die Ortsnamen des Kantons Zürich. Zürich 1849 (bzw. Mitt. d. antiquar. Ges. VI, 3, Zürich 1848)

98) Glossario degli appellativi tedeschi ricorrenti nella toponomastica atesino (2a edizione, Firenze 1940), 290 (Südtirol)

99) Schweizerische Ortsnamenkunde, Basel 1945, 122

100) Deutschschweizerische Ortsnamen, Erlenbach-Zürich o. J. 134

101) Kirchengeschichte 2, 685/687

102) Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter I, 2 (Leipzig 1886), 831f (Zellen = Zwischenstellen zwischen Zentral- und Lokalverwaltung der geistlichen Grundherrschaften)

103) Die Kirchenpatrozinien in ihrer Bedeutung für Altbayerns ältestes Kirchenwesen. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 50 (München 1897), 339-440, bes. 413ff; Die wirtschaftliche Bedeutung der Bayrischen Klöster in der Zeit der Agilulfinger, Diss. München, Freiburg i. Br. 1902, 43.

104) Introduction aux études d'histoire ecclésiastique locale II, Paris 1934, 507.

105) d. h. der St. Galler Urkunden, vgl. oben Anm. 78/79

bestanden hätte, was aber durch den Ausdruck «in novali loco», «im Neubruch», der eben 1071 so benannt wird, sehr in Frage gestellt wird) im Rodungsland für einen Sinn, wenn neben den geistlichen Zielen nicht auch wirtschaftliche, kolonisatorische stünden, die das Aufrichten der klösterlichen Grundherrschaft im Inneren des Landes Appenzell und die Urbar- und Nutzbarmachung dieses wichtigen Hinterlandes des Klosters St. Gallen einleiten und dokumentieren<sup>106</sup>). Wir müssen somit in -zell von Appenzell eine Vereinigung, Mischung der beiden Bedeutungskomponenten, also kirchlicher und wirtschaftlicher Art, annehmen. Der Fall liegt nicht so einfach wie z. B. bei Bischofszell, wo der Name auf die Errichtung eines Nebenklosters (zunächst Benediktinerkloster, später reguliertes Chorherrenstift) durch Bischof Salomo I. oder III. von Konstanz im 9. Jh.<sup>107</sup>) zurückgeführt werden kann, die Bedeutung von cella, -zell somit gegeben ist.

Unwillkürlich führt uns das Ringen um die Bedeutung von cella in Appenzell zu Fragen der Siedlungsgeschichte, die hier allerdings nur gestreift werden können. Wir wollen hier nur erwähnen, daß in der Besiedlung des Landes Appenzell neben eine ältere, offenbar vom Kloster St. Gallen unabhängige Schicht von Siedlern, welche im 7., 8. und 9. Jh. das Glattal und seine Ausläufer hinauf ins appenzellische Hinterland kamen<sup>108</sup>), eine jüngere Siedlerschicht tritt, die unter bewußter Förderung des Klosters St. Gallen spätestens seit dem 11. Jh. den inneren Teil des Landes um Appenzell erschließt. So gelangen wir zu einem Landesausbau, der von der äbtischen Gründung Appenzell ausgeht, wo ein grundherrlicher Hof errichtet wurde<sup>109</sup>), dem ein Meier vorstand<sup>110</sup>). Aus dieser Sicht heraus wird es verständlich, warum sich die Rodungsnamen des

---

<sup>106</sup>) vgl. dazu Rosa Benz, Die rechtlichen Zustände im Lande Appenzell in ihrer historischen Entwicklung bis 1513, App. Jb. 46 (Trogen 1918), 1ff.

<sup>107</sup>) Thurgauisches Urkundenbuch 2 (Frauenfeld 1882), 155 Anm. 1

<sup>108</sup>) sprachgeschichtlich durch die wil-Namen und eine Reihe von meist mit ahd. Personennamen komponierten Rodungsnamen auf -rüti, -schwendi ausgewiesen; diese Siedler im Hinterland, die z. T. ihre gemeinfreien Grundeigentümer dem Kloster St. Gallen gegen jährlichen Zins übertragen, haben auch rechtsgeschichtlich eine andere Stellung als die Gotteshausleute im übrigen Appenzell, vgl. Rosa Benz, App. Jb. 46 (Trogen 1918), 1-2.

<sup>109/110</sup>) vgl. Rosa Benz a. a. O. 3; der Meier von Appenzell wird schon um 1200 genannt, vgl. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 747. Ueber das Villikationssystem i. a. (d. h. das System der Meierhöfe, das in der Uebertragung eines hohen Maßes von Selbständigkeit an lokale Mittelpunkte besteht) vgl. die souveräne Darstellung Georg von Belows, Geschichte der deutschen Landwirtschaft des Mittelalters in ihren Grundzügen, hsg. v. Friedr. Lütge, Jena 1937, bes. S. 44 ff.

inneren Landesteiles so auffällig um die Siedlung Appenzell gruppieren, um den — auch geographisch gesehen — natürlichen Sammelpunkt der späteren inneren Rooden, was schon die Gründungsurkunde von 1071 zum Ausdruck bringt «in convalle circumpositorum montium situm»<sup>111</sup>): Schwende (Landstrich und Bezirk südöstlich Appenzell), Rüte (Landstrich und Bezirk östlich und südöstlich Appenzell), Kau (ca. 1350 in dem Gehouve<sup>112</sup>), d. h. «Wald-aushau», Landstrich südwestlich Appenzell), Rütirain (westlich Appenzell), Meistersrüti (nordöstlich Appenzell), Brenden (um 1200 Obirnbrende<sup>113</sup>) «die oberen Brandstellen, d. h. Rodungen mittels Brandverfahren»), um nur die wichtigsten zu nennen. Ein allgemeines Verzeichnis von Einkünften des Klosters St. Gallen um 1200<sup>114</sup>) nennt Reutlehen in der Gegend um Appenzell, also Lehen, deren Verleihung mit der Verpflichtung der Rodung, Ausreutung von gewissen Landstücken verbunden war: so heißt es «Rütlehin in Abbatis cella sunt hec: In Swarzunegge in duobus Riutlehin 6 sol. dantur.» etc.<sup>115</sup>). Alle diese Indizien sind geeignet, die wirtschaftliche Bedeutung der Neugründung Appenzell im Ausbau des Landes zu unterstreichen.

Der Geltungsbereich des Namens Appenzell, den wir zum Schluß noch kurz betrachten wollen, hat sich mit der Zeit so sehr vergrößert, daß der Name zum Landesnamen geworden ist. Der älteste Beleg von 1071 meint mit Abbacella nicht mehr als die Siedlung im Neubruch an der Sitter. Trägerin der Ausbreitung des Namens auf das Gebiet des Kirchspiels Appenzell ist die Taufkirche daselbst, die in den Urkunden immer wieder genannt wird<sup>116</sup>). Nach und nach werden die Gebiete von Appenzell und Hundwil einander gegenübergestellt<sup>117</sup>), womit die Ausbreitung des Namens Appen-

<sup>111</sup>) Appenzeller Urkundenbuch I, 9

<sup>112</sup>) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 806–807, Anhang Nr. 75

<sup>113</sup>) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 747, Anhang Nr. 59, ferner Nidirn Brendarre (a. a. O. 746) als Ortsbewohnernamen, ca. 1280 de Bezilunbrende (a. a. O. 784 Anhang Nr. 68; zu einem PN Bezilo) etc.

<sup>114</sup>) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 747

<sup>115</sup>) Der Ausdruck Rütlehen fehlt im Schw. Id. 3, 1239, wo er zu erwarten wäre; auch ahd. ist er weder durch Otto Gröger, Die ahd. u. as. Kompositions-fuge, noch durch Joseph Kehrrein, Sammlung alt- und mittel-deutscher Wörter aus lateinischen Urkunden, Nordhausen 1863 belegt. Trotzdem erscheint das Wort in lat. Urkunden (ahd. \*riutiléhan, zu riuti n. «Rodungsland», vgl. Graff II, 489). Fischer, Schwäb. Wb. 5, 323 gibt das Wort Reutlehen als ausgestorben an (mit Belegen aus dem 17. u. 18. Jh.). Grimm, Dt. Wb. nennt es nicht.

<sup>116</sup>) so 1248 (AUB I, 12 Nr. 26), 1253 (AUB I, 12 Nr. 27), 1282 (AUB I, 14 Nr. 31) etc.

<sup>117</sup>) schon 1311 (AUB I, 18 Nr. 48)

zell auf das Gebiet der Pfarrei der St. Mauritius Kirche gegeben ist, deren Umgrenzung im Anschluß an die Gründungsurkunde von 1071 im Jahre 1323 wieder genau umschrieben wird, wobei zwischen den «lantlütten ze Appenzell» und «den lantlütten ze Huntwile» geschieden ist<sup>118)</sup> und erstmals der Ausdruck «Land Appenzell» («die undermarch des landes ze Appenzell») fällt. Seit dem 14. Jh. werden auch kleinere Örtlichkeiten im inneren Landesteil durch den Zusatz «in Abbaticella» oder ähnlich näher bestimmt, so 1320 «Hütton in Abbaticella»<sup>119)</sup>; ca. 1350 werden eine Reihe von Höfen unter den Oberbegriff Appacelle gestellt<sup>120)</sup>, als die Einkünfte aus dem Vogtrecht von Appenzell zusammengestellt werden. 1353 heißt es in einer Urkunde «zuo Abbtesszelle in dem lande bei der kirchen»<sup>121)</sup>, wobei der Name Appenzell für den inneren Landesteil schon ganz gefestigt ist, was durch die im 14. Jh. häufigen Nennungen des Amtes (d. h. Meieramtes) Appenzell begünstigt wird<sup>122)</sup>. Appenzell wird bisweilen auch als Talschaft bezeichnet, so heißt es beispielsweise 1333 «den gemeinden der teler . . . ze Appazelle, ze Huntwiler, ze Tufen» etc.<sup>123)</sup>. Wenn auch Appenzell im 14. Jh. schon als Land bezeichnet wird, ist darunter erst der innere Landesteil zu verstehen. Die Uebertragung des Namens auf das Land im weiteren Sinn, auch außerhalb der Kirchgemeinde Appenzell, vollzieht sich mit den appenzellischen Befreiungskriegen zu Beginn des 15. Jhs., wo die Appenzeller als starkes, wehrhaftes Volk sich behaupten und recht eigentlich ins Bewußtsein der Bodenseegegend und weiterer Landschaften treten. So heißt es bereits in der Appenzeller Reimchronik ca. 1404 «in Appenzeller landen» (Vers 3778). Daß man als Appenzeller nun das ganze durch die Befreiungskriege hervorgetretene Bergvolk nördlich des Alpsteins faßt, begründet 1429 eine Quelle noch ausdrücklich: «Omnes et singulos utriusque sexus homines vallium et territoriorum seu districtuum Appenzell, Huntwil, Urnäschen, Tüffen, Herisouw, Gaiss, Spicher, Trogen et aliorum locorum quorumcumque homines vulgo *Appenzeller* nominatos . . .»<sup>124)</sup>. Diesen Vorgang der Uebertragung des Namens Appenzell von der ursprünglichen Siedlung an der Sitter auf das Gebiet der Kirchgemeinde (d. h. gleichzeitig auf

118) AUB I, 21 Nr. 56

119) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 788 Anhang Nr. 68

120) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 3, 806–807

121) AUB I, 88 Nr. 37

122) so 1327 (AUB I, 23 Nr. 61), 1357 (AUB I, 39 Nr. 91) etc.

123) AUB I, 25 Nr. 67

124) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen 5, 590 Nr. 3510, ferner 5, 589 Nr. 3509.

den inneren Landesteil), von da aus auf das Land im weiteren Sinne (d. h. auch auf den späteren Ort bzw. Kanton der Eidgenossenschaft) erkennen die älteren Chronisten nicht genau. So schreibt Bartholomaeus Bischoffberger <sup>125)</sup> «Obwohl das Land von dem Hauptflecken / vnd diser Flecken von der Zeit / als die St. Gallische Aebte ein Cellen alda auffgerichtet / Abtencell genennt worden . . . so führt aber doch das Land / durch Veränderung etlich weniger Buchstaben / von langer / vnverdencklicher Gewohnheit den Namen Appenzell, welcher ihm in alten Schrifften und Chronic-Büchern gegeben wird: vnd / nach gestalt der Sachen Regio Appenzellensis genent werden sol.» Auch Wilhelm Oechslis <sup>126)</sup> verfolgt den Vorgang nicht weiter, sondern nennt Appenzell lediglich als 13. Ort der Eidgenossenschaft mit dem Verweis auf Stumpf, Die dryzehn Ort der Loblichen Eydgnosschafft, Basel 1583, wo es heißt:

Appenzell das dryzehnest Ort,  
An mannlichkeyt ein gantzer hort,  
Munder, wacker und unverdrossen  
Iren feind habents zum land aussgstossen.  
Thetend allzeit nach ehren sträben,  
Zur Eydgnosschaft sich gantz ergäben.

In dem Maße, als Appenzell als Name der Siedlung an der Sitter auf ein weiteres Gebiet, auf die Kirchgemeinde, schließlich auf das Land im weiteren Sinn übertragen wurde, war es notwendig, das Dorf Appenzell näher zu bezeichnen, was besonders mit den Namen Hof (vom wirtschaftlichen Meierhof ausgehend, erstmals um 1300 <sup>127)</sup>, noch heute lebendig, wie auch die Bewohner des Dorfes als Hofer bezeichnet werden), Dorf (erstmalig gegen Ende des 15. Jhs. <sup>128)</sup>, Hauptdorf (1560 von Appenzell im rechten hauptdorff <sup>129)</sup>, Hauptflecken (1588 im Hauptflecken <sup>130)</sup>; 1596 Haupt-

<sup>125)</sup> Appenzeller Chronic, St. Gallen 1682, 7

<sup>126)</sup> Die Benennungen der alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder, Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch für Schweizerische Geschichte, Bd. XLI (1916) und XLII (1917).

<sup>127)</sup> Missale von Appenzell bei Jakob Signer, Chronik Bez. Appenzell a. a. O. 4, 1; urkundlich erstmals 1367 ze Appacelle zuo dem Hof (AUB I, 41 Nr. 100).

<sup>128)</sup> 1482 im Dorf (AUB I, 573 Nr. 1177), 1483 zuo Appenzell im dorf (AUB I, 575 Nr. 1185), 1485 zu Appenzell im dorf (AUB I, 581 Nr. 1208), 1499 das dorf ze Appenzell (AUB I, 657 Nr. 1455) etc.

<sup>129)</sup> AUB II, 335 Nr. 2623

<sup>130)</sup> Ritter, Teilung S. XXXII

flecken<sup>131)</sup>, und Feuerschau (eidg. Bezirk der Feuerschau, weil der Dorfkreis mit dem Feuerschaukreis identisch ist<sup>132)</sup> geschah.

*Anhang: Die Nennungen des Namens Appenzell bis zum Jahr 1450*

Abkürzungen: AUB = Appenzeller Urkundenbuch, bearbeitet von Traugott Schieß und Adam Marti, Bd. I–II, Trogen 1913–1934.

Wa = Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, bearbeitet von Hermann Wartmann u. a., Bd. 1–6, Zürich und St. Gallen 1863–1955.

Zellweger Urk. = Johann Caspar Zellweger, Urkunden zu J. C. Zellwegers Geschichte des appenzellischen Volkes, I–III, Trogen 1831–1838.

Die übrigen Quellen sind in extenso zitiert. [] bedeutet, daß die Quelle nur ein Regest ohne Aufführung der genauen Namensform im Textzusammenhang bietet. Soweit das Appenzeller Urkundenbuch nur Regesten gibt, ist, soweit möglich, auf das Urkundenbuch der Abtei Sankt Gallen bzw. auf Zellwegers Urkundensammlung gegriffen worden, um die genauen Formen des Namens Appenzell zu erhalten.

1071 (od. 1061) in novali loco, qui Abbacella nuncupatur (AUB I, 9 Nr. 18; zur Datierung vgl. BUB I, 159), um 1200 Rütlehin in Abbatis cella sunt hec (Wa 3, 747 A. Nr. 59), 1223 Ch-(uonrado) de Abbatis cella (Wa 3, 68 Nr. 854), 1244 in Abbatis Cella (AUB I, 11. Nr. 24, vgl. Wa 3, 105–106), 1248 in Abbaticella (AUB I, 12 Nr. 26), 1253 ecclesiam Abbatis Cella (AUB I, 12 Nr. 27), 1272 minister de Abbacelle, de Ruoperto de Abbacelle, De Albacella (Wa 3, 735 A. Nr. 57), 1275 Plebanus in Appacella (Liber decimationis f 82 a, hsg. v. Haid, Freiburger Diöcesanarchiv 1 (1865), 213), Abbacella (a. a. O. f 61 b, S. 164), ca. 1280 In Abbatis cella, in Abbaticella, de Abbaticella (Wa 3, 784/787–788 A. Nr. 68), 1282 de ecclesia Abbatis cella, de Abbacelle (AUB I, 14 Nr. 31), 1284 von Abbacella (Wa 3, 241 Nr. 1043), 1296 in Abbatis Cella (AUB I, 14–15 Nr. 33), ministro in Abbatis Cella (Wa 3, 286 Nr. 1095), ca. 1300 Hermanni de Abbacelle, Hermanni de Abbaticella (2. St. Galler Totenbuch, St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte 19 (1884), 390), 1303 Hermanni, ministri de Abbatis cella (AUB I, 17 Nr. 42), 1304 C(uonrado) ministro Abbatis cella (Wa 3, 339 Nr. 1154), 1306 ze Abbacelle (AUB I, 18 Nr. 44), 1307 Abbatis cella (AUB I, 18 Nr. 45), 1309 in Abbacelle (Wa 3, 368 Nr. 1189), 1311 in Appacelle (AUB I, 18 Nr. 48), 1316 in Appacelle (AUB I, 19 Nr. 53), ca. 1320 de Abbaticella, in Abbaticella (Wa 3, 788 A. Nr. 68), 1323 ze Appenzell von Appenzell, in der march ze Appenzell, die undermarch des landes ze Appenzell, in Appenzeller undermarch (AUB I, 20–21 Nr. 56; Abschrift, vgl. Wa 3, 727–728 A. Nr. 48), ca. 1325 ex Abbatis Cella (Wa 3, 757 Nr. 59/1), 1325 ze Appatzelle (AUB I, 22 Nr. 59), ze Abbacelle (AUB I,

<sup>131)</sup> Zellweger Urk. III, 3, Nr. 1030

<sup>132)</sup> vgl. dazu Nikolaus Senn, Die Feuerschaugemeinde in Appenzell, Diss. Bern, Appenzell 1950, bes. S. 16ff; in verschiedenen Gemeinden des Kantons Appenzell wird «Feuerschau» heute noch für «Dorf» gebraucht, so in Haslen AI.



22 Nr. 58), 1327 ze Appacelle, usser dem ampt ze Appacelle, in dem land ze Appacelle (AUB I, 23 Nr. 61), 1331 ze Appotzzelle (AUB I, 23 Nr. 62), 1333 in Abacella (AUB I, 25 Nr. 66 bzw. Wa 3, 491 Nr. 1348), ze Appazelle (AUB I, 25 Nr. 67), 1334 us der gemeinen stür der telre Abacelle, Huntwilre und allen ampten (AUB I, 26 Nr. 69 bzw. Wa 4, 1065 A. Nr. 198), 1335ff zuo Appenzel, zuo Appenzell, ze Appenzell, ze Appenzelle, gen Appenzell, in Appenzelle, das land ze Appenzelle (Chr. Kuchmeister, Nüwe Casus Monasterii sancti Galli, hsg. durch Gerold Meyer v. Knonau, St. Galler Mit. z. vaterl. Gesch. Bd. 18 (1881), 22/103/114/163–165/156/219/220/240/294/308/339/343–44), 1343 zu Appecelle (AUB I, 26 Nr. 70), ze Appacelle (AUB I, 27 Nr. 71), 1344 ze Appazelle (AUB I, 27 Nr. 72), ze Appacelle (AUB I, 28 Nr. 73), 1345 ze Appenzelle (Wa 3, 555 Nr. 1429), ze Appacelle (AUB I, 29 Nr. 74), ze Appacelle (AUB I, 30 Nr. 75), von Appacelle (AUB I, 31 Nr. 78), von Appacelle (AUB I, 32 Nr. 79), 1346 ze Appacelle (AUB I, 33 Nr. 80), 1347 ze Appacelle (Wa 3, 571 Nr. 1446), 1348 ze Abacelle (AUB I, 34 Nr. 84), ca. 1350 ze Appacelle (Wa 3, 806–807 A. Nr. 75), 1353 zuo Abbtetzelle (AUB I, 37 Nr. 88), 1356 ze Appacelle (AUB I, 37 Nr. 89), zu Appozell (AUB I, 38 Nr. 90), 1357 ze Appacelle in dem ampt, ze Appacelle (AUB I, 39 Nr. 91), 1360 [Appenzell] (AUB I, 40 Nr. 93 bzw. Wa. 4, Anh. Nr. 228 Anm.), 1365 ze Appazelle (AUB I, 40 Nr. 97), 1367 ze Appacelle, ze Appacelle zuo dem Hof (AUB I, 41 Nr. 100), 1370 Abbatiscella, Abbatis cella (Liber marcarum, päpstlicher Zehnten im Bistum Konstanz, hsg. v. Haid, Freiburger Diöcesanarchiv 5 (1870), 74–75), ze Appacelle (AUB I, 43 Nr. 101), in Abacella (AUB I, 43 Nr. 103 bzw. Wa 4 Nr. 1676), in dem land ze Appacell, ze Appacell (Wa 4, 115), Abbetzell (Zellweger Urk. I, 1, Nr. 104; spätere Abschrift), 1371 ze Appacelle (AUB I, 44 Nr. 106 bzw. Wa 4 Nr. 1685), ze Appatzell, ze Appazelle (AUB I, 45 Nr. 107), 1373 ze Appazelle (Wa 4, 138 Nr. 1708), ze Appazell (Wa 4, 140), 1375 ze Appazelle, ze Appazell (AUB I, 48 Nr. 114), 1377 die lüt von Appenzelle (AUB I, 49 Nr. 116), ze Appenzell (AUB I, 49 Nr. 117), ze Appacelle, von Appacelle (AUB I, 49–50 Nr. 118), 1378 von den lendlyn Appenzelle, Huntwile, Urnesch und Tiuffen; von Appenzelle (AUB 50–51 Nr. 119), Haini brising vnd Entz brising von appacell (Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt Sankt Gallen 1362–1381, St. Galler Mitteilungen zur vaterländischen Gesch. Bd. 11 (1869), 147), 1379 ze Appazell (AUB I, 53 Nr. 125) ze Appozell (AUB I, 55 Nr. 128), ze Appazell, Appentzell (AUB I, 57–58 Nr. 129), zue Apenzell (Wa 4, 230), zu Appazell (Wa 4 Nr. 1807 bzw. AUB I, 54 Nr. 126), Appenzell (AUB I, 53 Nr. 122 bzw. Zellweger Urk. I, 2, Nr. 119), 1380 ze Appazell (AUB I, 59 Nr. 130), zu Apoczell (AUB I, 59 Nr. 131), 1381 ze Appazell (AUB I, 60 Nr. 134), 1382 ze Appacelle (AUB I, 62 Nr. 137), 1384 Appentzelle daz lant (AUB I, 62 Nr. 140), 1385 Appenzell (AUB I, 63 Nr. 143 bzw. Wa 4 Nr. 1917 Anm.), [Appenzell] (AUB I, 63 Nr. 143 bzw. Wa. 4, Nr. 1917 Anm.) 1390 in Abbatiszella (Wa 4 Anhang 289, S. 1110), in Abbatiszella (Wa 4, 405 Nr. 2009), 1391 von Appenzell (Wa 5, 1082 Nachträge zu Bd. 4 Nr. 3, bzw. AUB I, 64 Nr. 146), 1392 Gerwig vrenner von appacell (Aelteste Liste der Verrufenen und Verbannten der Stadt St. Gallen, St. Galler Mitteilungen zur vaterl. Gesch. 11 (1869), 158), 1393 ze Appenzell (AUB I, 65 Nr. 149), 1397 fässler von appazell (Rödelfragment Stiftsarchiv St. Gallen), ze Appenzell (AUB I, 66 Nr. 152 bzw. Wa 4, 541 Nr. 2142), *Anfang 15. Jh.* Appenzell, Appenzel (Chronik der Stadt Zürich hsg. v. Joh. Dierauer 166, 168–169, 209, 253), ca. 1400 von Abbazelle (Wa 3, 802 A. Nr. 74), 1401 Appacelle, ze Appacelle (AUB I, 69/72 Nr. 161), Appacelle, Appacell, ze Appacell (AUB I,

72–73 Nr. 161 bzw. Wa 4 Nr. 2211), Appacell, Appacelle, ze Appencelle, von Appacell, von Appacelle (AUB I, 73–75 Nr. 164), Appacelle (AUB I, 76 Nr. 165), IN ABBATISCELLA (Gemeindesiegel 1, AUB I, 710–11, Abb. zu Nr. 161–162), IN ABB(AT)ISCELLA (Gemeindesiegel 1a, AUB I, 710–11, Abb. zu Nr. 161–162), Appacell, ze Appentzell (Wa 4, 627 Nr. 2226 Beilage u. S. 628), ze appencell (Rödelfragment Stiftsarchiv Sankt Gallen), ze Appencell (Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen hsg. v. T. Schieß, MVG 35 (1919), 3), Appacelle, Appacell (Wa 4, 610–613 Nr. 2211), 1402 ze Appacell, ze Appacelle (Wa 4, 638–639 Nr. 2239 u. Beilage bzw. AUB I, 79 Nr. 169), ze Appenzell, Appentzell (Wa 4 Nr. 2242 bzw. AUB I, 79 Nr. 171), ze Appacelle, von Appacelle (AUB I, 80 Nr. 172), von Appenzelle (AUB I, 81 Nr. 177), von Appenzelle, von Appezelle (AUB I, 81–82 Nr. 178), von Appenzelle (AUB I, 83–84 Nr. 179), von Appenzell (AUB I, 85 Nr. 180), von Appenzell (AUB I, 86–87 Nr. 184), 1403 DE ABBATISCELLA (Landessiegel 1403, AUB I, 710–711 Abb. zu Nr. 192), von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 158 bzw. AUB I, 87–88 Nr. 185), Appenzell (AUB I, 91 Nr. 194 bzw. Wa 5 Nachträge zu Bd. 4 Nr. 7), von Appazell, dien Appazelleren, Appazeller wegen, die Appazeller (AUB I, 89 Nr. 90), ze Appazell (AUB I, 90 Nr. 192), von Appazell (AUB I, 91 Nr. 195), von Appazell, dien Appazellern, an Appazellern (AUB I, 92 Nr. 196), de Abbatiscella (AUB I, 721 Anhang Nr. 2), zu Appenzell (Necrologium Magdenaugense, Mon. Germ. hist. Nec. I, 488), von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 158), 1404 von Appenzell, von Appenzelle (AUB I, 92–93 Nr. 198), ze Appacell (AUB I, 93 Nr. 199), ze Appenzell, ze Appenzel (AUB I, 93–94 Nr. 200), ze, zuo, von Appazell (AUB I, 95–98 Nr. 203), Appazell (AUB I, 99–100 206/1 bzw. Wa 4 Nr. 2302 Beilage a), Appazell (AUB I, 100–101 Nr. 206/2), Appazell (AUB I, 101–102 Nr. 206/3), von Appazell, von Appozell (AUB I, 102–103 Nr. 206/4), von Appazell (AUB I, 103 Nr. 206/5), von Appozell; von, ze Appazell (AUB I, 103–104 Nr. 206/6), Appazell (AUB I, 104 Nr. 206/7), Appazell (AUB I, 104–105 Nr. 206/8), von, gen Appazell (AUB I, 105 Nr. 206/9), von Appazell (AUB I, 105–106 Nr. 206/10), Appazell (AUB I, 106 Nr. 206/11), ze Appenzelle, ze Appenzell (AUB I, 107 Nr. 207), von, ze Appenzell (AUB I, 108 Nr. 209), von Appazell (AUB I, 108 Nr. 210), von Appentzell (AUB I, 109 Nr. 212), ze Appenzell (AUB I, 109 Nr. 213), von, ze Appenzell (UB I, 111 Nr. 214–216), ze Appenzell (AUB I, 112 Nr. 217), ca. 1404 Appentzell, Appentzel, Appenzell, ze dem Hoff gen Appentzell, die Appentzeller, in Appentzeller landen (Reimchronik des Apenzellerkrieges 1400–1404, hsg. v. Tr. Schiess, MVG 35 [1919], 1405 von Appentzell (AUB I, 112 Nr. 220), von Appenzell (AUB I, 113 Nr. 221), von Appenzell (AUB I, 114 Nr. 226), gegen Appentzell, von Appenzell (AUB I, 115 Nr. 227), ze Appacelle (AUB I, 116 Nr. 228), ze, von Appacelle, ze Appazelle, ze, von Appacell (AUB I, 117–118 Nr. 230), ze, von Appenzell (AUB I, 119 Nr. 231), ze, von Appazell (AUB I, 120 Nr. 233), ze Appazell (AUB I, 120 Nr. 233 Gegenbrief). ze Appenzell (AUB I, 122 Nr. 237), Appenzell (AUB I, 123 Nr. 239, ABBATISCELLA (Landessiegel 1405, AUB I, 710/11 Abb. zu Nr. 230), von Appenzell, von Appentzell (AUB I, 113 Nr. 223 bzw. Wa 4, 744/746/749 Nr. 2334 u. Beilage), von, ze Appenzell (Wa 4, 776 Nr. 2353 Beilage), von, ze Appacell (Wa 4, 774–775 Nr. 2353), von, ze Appenzell; ze, zu, von Appacell (Wa 4, 777–778 Nr. 2354), ze Appenzell (AUB I, 721 A. Nr. 3), von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 182), gen Appencell (Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen hsg. v. Schieß S. 52/59/61/79/94/98/99 etc.), 1405/1406 ze Appenzell (AUB I, 722 Nachträge Nr. 4), 1406 ze Appazell (AUB I, 128 Nr. 252), von Appenzell (AUB I,

130 Nr. 256), von Appentzell (AUB I, 130 Nr. 257), von Aptzelle (AUB I, 131, Nr. 258), ze Appenzell (Wa 4, 787 Nr. 2364), Appencell (Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen hsg. von Tr. Schieß), 1407 von, ze Appacell (AUB I, 132 Nr. 261 bzw. Wa 4, 809), ze Appazelle, von Appazell (AUB I, 132 Nr. 262), ze, von Appazell (AUB I, 133 Nr. 264), von Appenzell (AUB I, 134 Nr. 268), von Appenzelle (AUB I, 135 Nr. 269), von Appenzelle (AUB I, 135 Nr. 271), ze Appazell (Wa 4, 830 Nr. 2407), Appencell, Appenzell (Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen hsg. v. Tr. Schieß) 1408 von Appenzell (AUB I, 137 Nr. 275), des tales zu Appentzelle, dez dales Appentzelle (AUB 139/143 Nr. 281), ze Appacell (AUB I, 144 Nr. 282), zu Appenzell (AUB I, 144 Nr. 284), von Appenzell (AUB I, 145 Nr. 285), Appenzell (Seckelamtsbücher der Stadt St. Gallen hsg. v. Tr. Schieß), 1409 ze Appenzell (AUB I, 148 Nr. 292), zuo Appenczell, zuo Appenczelle, zuo Appaczell, zuo Appaczelle (AUB I, 149/151 Nr. 294), von Appenzell, Appentzell (Wa 4, 889 Nr. 2451), 1409 (u. später) zu Appenzell, dess Lantz appenzell (Landbuch 1409ff, hsg. v. Rusch, S. 66ff), 1410 ze Appenzell (AUB I, 153 Nr. 296), ze Appenzell (AUB I, 153 Nr. 297), ze, von Appenzell (AUB I, 155 Nr. 298), in Abbaticella (AUB I, 158 Nr. 299), ze Appentzell (AUB I, 159 Nr. 300), ze Appencell (AUB I, 160–161 Nr. 301), 1411 von Apptzell, von Appazell (AUB I, 162 Nr. 303), ze Appenzell (AUB I, 162 Nr. 304), Appenzell (AUB I, 164 Nr. 305), ze Appazell, ze Appenzelle (AUB I, 164ff Nr. 307), von Appenzell (Wa 5, 2 Nr. 2512 Beilage 2), 1412 ze Appenzell (AUB I, 167 Nr. 313), Appazell, Appenzell (AUB I, 168 Nr. 315), von Appenzell, von Appozell (AUB I, 168 Nr. 316), ze Appenzell (AUB I, 169 Nr. 317), ze Appenzell (AUB I, 170 Nr. 318), ze Appenzell (AUB I, 170 Nr. 319), ze Appenzell (Wa 5, 2 Nr. 2512), appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 217), 1413 ze, von Appanzelle (AUB I, 173 Nr. 324), der teler Appenzelle und Huntwilre (AUB I, 174 Nr. 325), Appenzell (AUB I, 175 Nr. 327), 1413ff in montibus juxta castrum, quod vocatur Cella Abbatis (Reinhold Slecht, Fortsetzung der Flores temporum, bei Alfred Tobler, Chronikalische Beiträge zu den Appenzeller Kriegen, App. Jb. 1895, 95), 1414 zuo Appenzell (AUB I, 723 A. Nr. 7), [Appenzell] (AUB I, 176 Nr. 331 bzw. Wa 5, 56 Nr. 2601 und AUB I, 176 Nr. 333), 1415 ze Appenzell (AUB I, 178 Nr. 340), 1417 Appenzell (Wa 5, 114 Nr. 2700), 1417/1418 von Appozelle, von Appozel, Appozell (AUB I, 711 Nr. 351), 1418 ze, von Appenzell, von Appenzelle (AUB I, 185–187 Nr. 351) von appenzell (Liber Aniversariorum ecclesiae in Goldach, Ms. Stiftsarchiv St. Gallen Nr. 370), 1419 ze Appenzell (AUB I, 190 Nr. 361), ze Appentzell (AUB I, 190 Nr. 362), ze Appenzell (AUB I, 194 Nr. 364), ze Appenzell (AUB I, 195 Nr. 366), 1420 ze Appenzell, von Appenzell (AUB I, 197–199 Nr. 371–372), von Appezell (AUB I, 200 Nr. 372), Appenzell, Appezell (AUB I, 203–209 Nr. 372), von Appenzell (AUB I, 222 Nr. 373), von Appazell (AUB I, 223 Nr. 375), ca. 1420 in dem land ze Appentzell (AUB I, 728 Nachträge Nr. 15, vgl. Wa 3, 802ff), 1421 von Appezell (AUB I, 223 Nr. 376), von Appenzelle (AUB I, 225 Nr. 381), Appenzell (AUB I, 266ff Nr. 382), von Appenzell (AUB I, 233 Nr. 384), [Appenzell] (AUB I, 233 Nr. 383), in Appenzeller kilchöri, Appenzell (AUB I, 234–235 Nr. 387), von Appenzell (AUB I, 235 Nr. 388), von, ze Appenzell (Wa 5, 271 Nr. 2998), 1422 ze Appenzell (AUB I, 236 Nr. 390), von Appenzell (AUB I, 236 Nr. 391), von Appenzell (AUB I, 236 Nr. 392, von Appenzell (AUB I, 239 Nr. 396), von Appezell (AUB I, 241 Nr. 398), Appenzell (AUB I, 241 Nr. 400), ze Appenzell (AUB I, 243 Nr. 401), ze Appenzell (AUB I, 241 Nr. 400), ze Appenzell (AUB I, 243 Nr. 401), ze Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 241), 1423 von Appenzell (AUB I, 244 Nr. 402), zuo Appentzelle (AUB I, 245 Nr.

405), von Appenzell (AUB I, 246 Nr. 406–408), von Appenzell (AUB I, 246 Nr. 409), von Appezell, von Appenzell (AUB I, 246–247 Nr. 410), ze Appenzell (AUB I, 249 Nr. 416), von Appenzell (AUB I, 250 Nr. 417), von Appenzell (AUB I, 250 Nr. 420), von Appentzell (AUB I, 252 Nr. 422), von Appenzell (AUB I, 253 Nr. 424), von Appenzell (AUB I, 235 Nr. 427), 1424 [Appenzell] (AUB I, 254 Nr. 429 bzw. Wa 5, 374 Nr. 3201), von Appenzelle (AUB I, 255 Nr. 430), ze Appentzell (AUB I, 255 Nr. 432), [Appenzell] (AUB I, 257 Nr. 435), von Appenzell (AUB I, 258 Nr. 439), 1425 von Appenzell (AUB I, 259 Nr. 440), ze Appenzell (AUB I, 260 Nr. 443), von Appenzell (AUB I, 261 Nr. 448), ze, von Appenzelle Wa 5, 423 Nr. 3308), 1426 in Apenzell, inn Appenzell (AUB I, 263–264 Nr. 451), ze Appenzell (AUB I, 271 Nr. 454), in Appenzell (AUB I, 271 Nr. 456), von Appenzell (AUB I, 271 Nr. 455), von Appenzell (AUB I, 277 Nr. 459), Appentzell (AUB I, 279 Nr. 461), von Appentzelle (AUB I, 279 Nr. 462), ze Appenczel (AUB I, 281 Nr. 466), gen Appenzel (AUB I, 282 Nr. 467), von Appentzel (AUB I, 282 Nr. 468), in Abbatiscella (AUB I, 284 Nr. 469), von Appentzel (AUB I, 285 Nr. 470), Appenzell (AUB I, 285 Nr. 471), von Appatzell (AUB I, 286 Nr. 472), von Appenczell (AUB I, 286 Nr. 473), Appenzell (AUB I, 287 Nr. 476), Appenzell (AUB I, 288 Nr. 478), von Appenzell (AUB I, 290 Nr. 483), von Appentzell (AUB I, 291 Nr. 485), Appenczell (AUB I, 292 Nr. 486), ze Appenzell (Wa 5, 459 Nr. 3348 h u. i), ze Appenzell (Wa 5, 460 Nr. 3348 k), ze Appenzell (Wa 5, 478 Nr. 3364 a/b), [Appenzell] (AUB I, 270/277/280/287 Nr. 452/458/463/476), von Appentzell (Ammanngerichtsbuch Konstanz 1426 Nr. 266, hsg. von Hektor Ammann, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 69 (1949/50), 69, 120), 1427 Appenczel (AUB I, 292 Nr. 487), von Appenzell, von Appenzelle (AUB I, 293 Nr. 488), ze Appenzell (AUB I, 294 Nr. 490), ze App(en)zell (AUB I, 293 Nr. 489), von Appenzell (AUB I, 294 Nr. 491), Appenzell (AUB I, 294 Nr. 492), ze Appenzell (AUB I, 295 Nr. 494, von Appentzel (AUB I, 296 Nr. 497), von Appentzel (AUB I, 296 Nr. 499), Appenzell (AUB I, 296 Nr. 501), in Appenzell (AUB I, 299 Nr. 506), von Appenzelle AUB I, 300 Nr. 507), von Appenczell, von Appenzell (Wa 5, 502 Nr. 3409 a/b), 1428 von Appencell, von Appenzell (AUB I, 300 Nr. 508), ze Appenzell (AUB I, 301 Nr. 510), zuo Appencell (AUB I, 301 Nr. 511), Appenzell; von, gen Appenzelle (AUB I, 302 Nr. 514), Appentzell (AUB I, 303–304 Nr. 515), gen Appozell (AUB I, 307 Nr. 520), Appentzell (AUB I, 308 Nr. 521), von Appezell (AUB I, 310 Nr. 523), Appatzell, AUB I, 311 Nr. 524), Appenzell (AUB I, 313 Nr. 527), Appatzell, Appozell, Appentzell (AUB I, 314ff Nr. 529), ze Appenzell (AUB I, 319 Nr. 530), Appenzell, Appenzel (AUB I, 319–320 Nr. 531), ze Appozell, von Appenzell (AUB I, 320 Nr. 532), von, gen Appenzell (AUB I, 322–323 Nr. 535), Appenzell (AUB I, 723 Anhang Nr. 9), von Appatzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 268), Appenzell, Appenzel (AUB I, 322 Nr. 533), von Appenzell (Wa 5, 508 Nr. 3415), [Appenzell] (Wa 5, 524 Nr. 3433 bzw. AUB I, 306 Nr. 519), in Apenzell (Wa 5, 525 Nr. 3435), ze Appenzell (Wa 5, 534 Nr. 3438), zu Appenzelle (Wa 5, 536 Nr. 3443), 1429 von Appentzelle (AUB I, 324 Nr. 539), von Appentzelle (AUB I, 324 Nr. 540), Appenzell (AUB I, 326 Nr. 542), von Appenzell (AUB I, 326 Nr. 544), gen Appenzel (AUB I, 327 Nr. 548/549), Appenzell (AUB I, 328 Nr. 552), Appentzell (AUB I, 329 Nr. 553), Appentzell (AUB I, 329 Nr. 555), Appentzell (AUB I, 329 Nr. 557), von Appozell (AUB I, 330 Nr. 558), ze Appozell (AUB I, 330ff Nr. 559), von Appencell (AUB I, 336 Nr. 562), Appenzell (AUB I, 337 Nr. 564), von Appenzell (AUB I, 337 Nr. 565), Appenzell (AUB I, 339 Nr. 570/71), zuo Appentzell, Apent-

zell, Apentzel (AUB I, 341ff Nr. 573), Appenzell (AUB I, 345 Nr. 576),  
 von Appenzell (AUB I, 347 Nr. 581), Appenzell (AUB I, 348 Nr. 585),  
 Appenzell (Wa 5, 555 Nr. 3468), zuo Appentzelle, zuo Appentzell (Wa 5,  
 587–588 Nr. 3507 Beilage), Appenzell (Wa 5, 589 Nr. 3509), Appenzell  
 (Wa 5, 589 Nr. 3509 Beilage), Appenzell (Wa 5, 590 Nr. 3510), Appenzell  
 (Wa 5, 591–593 Nr. 3512 b/d/e), universitas ville Abbatiselle (Wa 5, 600  
 Nr. 3533), 1430 [Appenzell] (AUB I, 348 Nr. 587 und AUB I, 349 Nr.  
 589 bzw. Wa 5, 610 Nr. 3560), 1431 ze Appenzell (AUB I, 351 Nr. 596),  
 von Appozell (AUB I, 351 Nr. 598, der parrochi und kilchhöri zuo Appen-  
 zell (AUB I, 353 Nr. 606), in Appenzell (AUB I, 354 Nr. 611), gen  
 Appenzell (AUB I, 355 Nr. 612), ze, zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2,  
 Nr. 267), zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 268), ze Appenzelle  
 (Zellweger I, 2 Nr. 270), ze Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 271),  
 ze Appentzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 272), zuo Appenzelle, von Appo-  
 zell (Wa 5, 627 Nr. 3604f), 1432 ze Appenzelle (AUB I, 357 Nr. 618),  
 zuo Appenzell, usser dem land Appenzelle (AUB I, 358 Nr. 620), [Appen-  
 zell] (AUB I, 359 Nr. 622–624/625), ze Appenzell (Zellweger Urk. I, 2,  
 Nr. 271), 1433 [Appenzell] (AUB I, 360 Nr. 627/629, AUB I, 361–364  
 Nr. 630/635/637–638), ze Appenzelle (AUB I, 360 Nr. 628), ze Appenzel,  
 Appenzell (AUB I, 362 Nr. 636), ze Appenzell (AUB I, 364 Nr. 639),  
 [Appenzell] (AUB I, 364 Nr. 641 bzw. Wa 5, 694 Nr. 3761), ze Appen-  
 zell (AUB I, 365 Nr. 642), [Appenzell] (AUB I, 365 Nr. 643 bzw. Wa 5,  
 695 Nr. 3767), [Appenzell] (AUB I, 365 Nr. 644–646), zu Appenzell  
 AUB I, 366 Nr. 649), ze Appenzelle (Wa 5, 703 Nr. 3783), 1434 zu  
 Appotzell (AUB I, 366 Nr. 650), Appenzell, von Apenzel (AUB I, 367 Nr.  
 652), Appenzell (AUB I, 368ff Nr. 659), zu Appenzelle (Wa 5, 710 Nr.  
 3797), ze Appenzell (Wa 5, 720 Nr. 3823), 1435 ze Appenzell (AUB I,  
 371 Nr. 661) Appitzell (AUB I, 372 Nr. 666), [Appenzell] (AUB I, 372–  
 373, Nr. 667/669), zuo Appenzelle (AUB I, 373 Nr. 670), in Abbatisella  
 (Wa 5, 741 Nr. 3855), ze Appenzell, zu Appenzelle (Zellweger Urk. I, 2,  
 Nr. 279), zuo Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 281), 1436 ze Appen-  
 zell (AUB I, 374–375 Nr. 674–675), [Appenzell] (AUB I, 376 Nr. 678), zu  
 Appenzelle, Appenzell (AUB I, 377 Nr. 682), von Appenzelle, zu Appen-  
 zell (AUB I, 377–380 Nr. 683), [Appenzell] (AUB I, 380 Nr. 684), von  
 Appenzell (AUB I, 381 Nr. 686), [Appenzell] (AUB I, 381 Nr. 688), von  
 Appenzell (AUB I, 382 Nr. 690/691), Appozell, Apozel (AUB I, 716 Nr.  
 683), Appenzell; zuo, von Appenzell (Wa 5, 758–760 Nr. 3891–3892), von  
 Appenzel (Wa 5, 781 Nr. 3916 b), ze Appenzell, ze Appenzelle, zuo  
 Appenzelle (Wa 5, 1055 Nr. 3922 a), ze, zu Appenzelle, ze Appenzell, In  
 Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 285), zu, von, ze Appenzell; von, ze  
 Appenzelle (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 290), zu appenzell (Zellweger Urk.  
 III, 3, Nr. 1055), 1437 Appenzell (AUB I, 383 Nr. 696), zu Appenzelle,  
 Appenzell (AUB I, 383f Nr. 697), [Appenzell] (AUB I, 385 Nr. 698), von  
 Appenzell (AUB I, 385 Nr. 699), von, tze Appentzell (AUB I, 389 Nr.  
 704), dez lands Appentzell (AUB I, 389 Nr. 705), ze Appenzell (AUB I,  
 390 Nr. 707/708), zuo Appenzelle (AUB I, 390 Nr. 709), ze Appenzelle  
 (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 293), ze Appenzelle, ze Appenzell zem Hoff  
 (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 297), Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 298),  
 ze Appenzelle (Wa 5, 816 Nr. 3976), zuo' Appenzelle (Wa 5, 822 Nr.  
 3985), zuo Appenzelle, ze Appenzell (Wa 5, 851/852 Nr. 4029), 1438 zu  
 Appentzelle; von, ze Appenzell, gen Appenzelle, von Appentzel (AUB I,  
 391ff Nr. 710), zuo Appenzelle (AUB I, 395 Nr. 712), uss dem land ze  
 Appenzelle, die von Appenzell (AUB I, 396 Nr. 714), Appenzell (AUB  
 I, 397–398 Nr. 716), [Appenzell] (AUB I, 398–399 Nr. 718–719), zuo  
 Appenzelle (Wa 5, 862 Nr. 4042), Appenzell, Appenzelle (Wa 5, 881–885

Nr. 4091), 1439 zu Appenzelle (AUB I, 400 Nr. 724), [Appenzell] (AUB I, 400 Nr. 725), [Appenzell] (AUB I, 399/401-402 Nr. 722/731/734), zu Appenzelle, zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 304), zu, von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 306), 1440 zuo Appenzel, von Appenzelle (AUB I, 403 Nr. 740), [Appenzell] (AUB I, 403-405 Nr. 741/743/747), gen Appenzell (AUB I, 404 Nr. 744), [Appenzell] (AUB I, 407 Nr. 750), von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2 Nr. 309), von Appenzell (Zellweger Urk. I, 2 Nr. 311), zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 312), Appenzell (Wa 5, 978 Nr. 4263), 1441 [Appenzell] (AUB I, 407-409 Nr. 751/752/756), zuo, ze Appenzell (Wa 5, 1020 Nr. 4332), 1442 [Appenzell] (AUB I, 409 Nr. 757), zuo Appenzell (AUB I, 409 Nr. 758), zu Apentzelle, Apentzelle (AUB I, 409 Nr. 759), uß dem land zu Appatzell (AUB I, 410 Nr. 760, Appenzell, appenzell (Zellweger Urk. II, 1, Nr. 315), 1443 zuo Appenzell (AUB I, 411 Nr. 761), [Appenzell] (AUB I, 411 Nr. 762/763), von Abenczelle (AUB I, 411 Nr. 764), 1444 [Appenzell] (AUB I, 412 Nr. 766), von Appenzell (AUB I, 412 Nr. 769), ze Appenzell (AUB I, 413 Nr. 773), ze Appenzell (AUB I, 414 Nr. 775 bzw. Wa 5, 84-85 Nr. 4640), von Appenzell (AUB I, 414 Nr. 776), von Appezelle (Wa 6, 72 Nr. 4600), ze Appenzell (Zellweger Urk. I, 2 Nr. 319), zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 320), ze appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 322), 1445 [Appenzell] (AUB I, 415 Nr. 777, AUB I, 416 Nr. 782), von Appenzell (AUB I, 415 Nr. 778), von Appenczell (AUB I, 415 Nr. 779), gen Appenzell (AUB I, 416 Nr. 781), von Appenzell (AUB I, 416 Nr. 783), von Appenzell (Wa 6, 101 Nr. 4654), von Appunzell (Wa 6, 106 Nr. 4671), zuo Appenzell (Wa 6, 115 Nr. 4705), zuo, von Appotzell (Bericht über das Treffen bei Wolfhalden, App. Jb. 1901, 80-81), 1446 von Appenzell (AUB I, 418-419 Nr. 792), [Appenzell] (AUB I, 419 Nr. 794), von Appenzell (Wa 6, 127 Nr. 4748), von Appotzell (Wa 6, 142 Nr. 4801), von, gen, zuo Appenzell; von, ze Appenzelle (Chronik Hans Fründ, hsg. v. Kind, 1875, 172/186-187/226/231-232/257-259/269/275/284/292), Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 324), von Appetzell, ze appetzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 325), 1447 [Appenzell] (AUB I, 420-423 Nr. 797/799/800/801/802/805), von Appenzell (AUB I, 422 Nr. 803), von Appenzell (AUB I, 423 Nr. 804), von Appenzelle (Wa 6, 160 Nr. 4852), von Appenzell (Wa 6, 190 Nr. 4948), von Appenzel (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 327), zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 328), zu appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 311 bzw. AUB I, 423-424 Nr. 806), 1448 [Appenzell] (AUB I, 424 Nr. 807-810, AUB I, 425 Nr. 812-813), zu appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 329), ze Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 330), von Appenzell (Wa 6, 212 Nr. 5007), 1449 [Appenzell] (AUB I, 426-427 Nr. 816/818-820), zu Appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 332), ze appenzell (Zellweger Urk. I, 2, Nr. 333), von Appenzelle (Wa 6, 228 Nr. 5072), zuo Appenzelle (Wa 6, 235 Nr. 5094), zuo Appenzelle (Wa 6, 245 Nr. 5127), 1450 Appenzell (AUB I, 427 Nr. 821), [Appenzell] (AUB I, 427-429 Nr. 822-825/827-829), *Mitte 15. Jh. de Cella Abbatis, intraverunt vallem dictam Cellam Abbatis, Cella Abbatis* (Annales Stuttgartienses, Württembergische Jahrbücher 1849, 2, 15-17).